

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

167 (18.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76932)

Östfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Aurich, Verlagsort: Emden, Emdenerstraße 10, Fernruf 2031 und 2032. — Verlagsort: Hannover 200 48. — Verlagsort: Emden, Ostfriesische Verlagsanstalt Aurich, Emdenerstraße 10, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wilhelmshaven, Bremerhaven und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, an 20 St. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1,60 RM, an 20 St. Bezugspreis. — Einzelheft 20 St. Bezugspreis. — Einzelheft 20 St. Bezugspreis. — Einzelheft 20 St. Bezugspreis.

Folge 167

Donnerstag, den 18. Juli

Jahrgang 1940

Schrecken über ganz England

In den Hafenorten brennen die Tanks / Anlagen der Rüstungsindustrie von unseren Bombern zerstört / Düsteres Schweigen lagert über dem Lande / Wann kommen die Deutschen?

Das Volk erkennt den Betrug

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Juli.
Ein überraschender Befehl des englischen Ministerpräsidenten, einen Teil seiner Volksmächte an den Generalstaatsanwalt und jetzigen Arbeitsminister Wedin abzutreten, hat in England um so größeren Schrecken hervorgerufen, als die Begründung für den Maßnahmewahns Beins der üblichen zweifelhaflichen Stimmungsmache Hojn ist. Es bestätigt sich also, daß in den letzten Wochen die Strafen in England zunahmten, daß wiederholt Sabotageakte vorliefen und daß nur noch Gewalt für den ungehörigen Fortgang der industriellen Produktion zu sorgen vermag, falls sie nicht ohnehin durch Rohstoffmangel killegelegt wird. Rohstoffmangel in England! — Infallende Schläger würde eine solche Behauptung nach nur wenigen Monaten in Großbritanien ausrotten haben. Heute ist es so, daß man in London am liebsten alle eisenen Vaterlandsmästen austreiben möchte, um die Hochöfen zu speisen, die auf Eisenerz und Schrott warten. Eisen und Aluminium beinhalten knapp zu werden, die Ausfuhr für die Rüstungsproduktion zu schwinden zu sehen. Eine englische Zeitung hat naiv gefragt, warum denn die fehlenden Rohstoffe nicht von Liberia her bezogen werden, da England doch die Meere beherrscht. Die Antwort aus die britische Admiralität mit ihrer Erklärung, daß es sogar an Seegefahren manele, um die Kindertransporte durchzuführen.

Zahllose Verhaftungen

England befindet sich in Wüten, daran besteht heute kein Zweifel mehr. Die Londoner Berichterstatter neutraler Zeitungen berichten schon zur Genüge hierüber, bis auch ihnen der Mund verboten wurde. Zahllose Verhaftungen werden seit Wochen und Monaten vorgenommen, bis jüngst eine Londoner Zeitung jaghaft bemerkte, man könne schließlich nicht jeden verhaften, der irgendwann einmal eine leise Unzufriedenheit äußere. Wie es in den Internierungslagern und Gefängnissen zugeht, wissen wir nicht, aber wenn schon englische Blätter mit vorläufigen Andeutungen Klagen führen und Bedenken über die unumstößliche Behauptung äußern, dann kann man sich die Verhaftungen englischer Zivilisten ohne weiteres vorstellen.

Das Regime Churchill hält sich nur durch brutale Anwendung der ihm überlassenen diktatorischen Vollmachten am Ruder, die Bevölkerung aber sieht die einfachsten sozialen Einrichtungen wanken und stürzen. Die Versorgung mit Lebensmitteln wird immer schwieriger, und die gefährliche Epidemie immer fragwürdiger. In einem Drittel Englands gibt es wegen der Verkehrsrisiken, Rindenzuführungen und sonstigen Störungen kein Familienleben mehr. Der Glaube an die gottgewollte britische Weltordnung ist geschwunden, denn das seit vielen Generationen entwickelte politische System Englands hat verjagt. Was wir heute erleben, ist längst keine zielbewusste Politik mehr, sondern ein flüchtiges Jonglieren, ein erbärmliches Fickwerk, ein Verfallspiel vor der Wirklichkeit.

Wichtig wäre man sich einer glauben, daß es noch nicht so schlecht um England stehen könne.

Schwere Unwetter in Jugoslawien

Belgrad, 18. Juli.
In den westlichen Landesteilen Jugoslawiens haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. In Westbosnien und bei Bhatof sind Frauen und vier Kinder durch einfallende Blitze erschlagen worden. Bei der bosnischen Eisenbahn Zentica verhängte ein Bergsturz einen ganzen Güterzug mit dreizehn Waggons, wobei vier Eisenbahnler schwer verletzt wurden. In Split wollte die Sturmflut bis in die Straßen der Innenstadt hinein. In Slovenien wurden die Häuser in weiten Landstrichen vollständig abgedeckt. In Nordkroatien landeten Hagelkörner mit einer Gewicht von 800 Gramm.

wenn nicht die Dokumente vorlägen, die Briefe Dalabiers und Renauds vom Februar und vom April, die Mahnrufe und Barmherzigkeit, in denen der englischen Regierung behauptet wurde, daß sie zum Kriegsführen gar nicht das Zeug besäße. Man behauptet, daß sich England mindestens seit 1936 mit allen finanziellen Mitteln und mit aller politischen Rücksichtslosigkeit zum Krieg gegen Deutschland vorbereitet hatte. In dem Maße, fast zu sein, begann England den Krieg. Das weiß auch die britische Bevölkerung, sie acht das änderliche Verlagen, und sie erhebt die täglich größer werdenden Klagen in der Verfolgung des Landes.

Eine dumpfe Unruhe ist zu spüren, als deren Rückwirkung von die peinlichen, widerwärtigen Zusammenstößen eines Churchills und die Kallidraurie des Ersten Lords der Admiralität aufwiegen müssen.

In den Hafenorten Englands brennen die Tanks, an der englischen Küste ragen die militärischen untergegangenen Dampfer bei Ebbe aus dem Meer, Anlagen der Rüstungsindustrie sind zerstört, ein düsteres Schweigen lagert über England, — aber die Männer, die für diesen Verfall die Verantwortung tragen, Chamberlain und Halifax, Eden und Duff Cooper, rufen für alle Fälle zur Flucht nach Kanada.

Schwedisches Erz

Von Hans Wendt, Stockholm

„Unser Hauptziel besteht darin, Deutschland von seiner Erzdoloration abzuscheiden. Jedes alliierte Unternehmen in Skandinavien hat im Rahmen des allgemeinen Kriegsplanes der Alliierten nur dann eine Berechtigung, wenn es diesem Ziel zutrifft.“ So drabte Daladier am 21. Februar an seinen Vorgesetzten in London. Sein Telegramm enthält ein genaues Rezept, wie Schweden, der Besieger der von den Westmächten begehrten Erzlager, willfährig gemacht werden sollte: Hineinziehung in den Krieg an der Seite der Westmächte durch Intervention zugunsten Finnlands, wozu Schweden durch Festlegung der Alliierten in Norwegen „ermittelt“, das heißt gezwungen werden sollte. Was die sogenannte Hilfe für Finnland bedeutete, war von Daladier klar genug gesagt worden. Die Schindredereien und die humanitären Beteuerungen waren nur Vorwand für das wahre Wort: Erz. Das Rezept wurde noch verdeutlicht durch die Erläuterungen über die Vorteile der vorgezeichneten Abweigerung: Sperrte der Seetransporte schwedischen Erz und Interferenz der schwedischen Erzfelder unter das Aktionsgebiet der alliierten Luftstreitkräfte, also Bombardierung der Erzgruben, falls Schweden sich weiterhin weigern sollte, aktiv in den Krieg einzutreten.

Es ist in einem Krieg, der täglich jopiel neue Blickpunkte und Sentationen bringt, schwer zu sagen, wie eine derartige Entfaltung auf ein Volk wie das schwedische wirkt. Erhebliches Aufsehen erregte aber auf jeden Fall der Umstand, daß gerade Frankreich, das sich bisher meist hinter John Bull's breiten Rücken verborgen und noch jüngst mit Bonnetscheinbeiligen Beteuerungen die Mitteln an Kriegsanspruch zu verweisen verweigert hat, eine solche Feherralle gegen den Norden gepieft hat. Aber in bezug auf Frankreichs Schuld wird vielleicht die Geschichte ohnehin noch mit mancher Ueberschuldung aufwarten.

Ob das Erz allein und nicht zugleich auch Schwedens Häfen, seine Flotte, seine Deutschland gegenüberliegende Küste das Ziel der Westmächte waren, kann dahingestellt bleiben. Die Neutralität wollen heute, vor allem aus den zahlreichen Einbüden in das Zusammenspiel der Weltmächte, die sie den deutschen Dokumentenanden verdanken, daß es den Plutokraten darauf ankam, neue Kriegsschauplätze zu gewinnen. Schwedens Erz war das Ziel, aber Schweden als Angriffsbasis gegen Nord- und Mitteldeutschland wäre den Westmächten als Nebenwirkung ihrer landinlandischen Intervention nur allzu willkommen gewesen.

Alle anderen übrigen Öndern konnten die Schweden sehr zureiden sein, daß die deutsche Exkultation vom 9. April mit ihren Folgerungen diesen Anschlag unmöglich gemacht und ihrem Land den Frieden erhalten hat. Man kann es kaum fassen, daß es trotzdem selbst heute noch in Schweden Leute gibt, die immer noch auf den Sieg jener Plutokraten setzen, obwohl diese ihrem Land nur Unheil bringen wollten, die über die deutschen Weis-

Diplomaten verlassen den Haag

Amsterdam, 18. Juli.
Dienstag morgen haben die meisten der in den Haag anwesenden ausländischen Diplomaten die Niederlande verlassen. Während sich der schiffsträger nach Berlin begeben, benutzten der italienische Gesandte, Ferner die Gesandten Amerikas, Argentiniens, Chinas, Griechenlands, Frankreichs, Venezuelas und Uruguays, sowie der Portugieser und der portugiesische Gesandte einen Sonderzug nach Basel. Zur Verabschiedung der Diplomaten hatte sich der Vertreter des Deutschen Auswärtigen Amtes bei dem Stabe des Reichskomitees, Gesandter Benz eingekunden.

Regierungsumbildung in London?

Lord George statt Chamberlain - Enttäuschte Balkan-Hoffnungen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 18. Juli.
In politischen Kreisen Londons erklärt man, daß Churchill in die nächsten Tagen Lord George zum Eintritt in die Regierung auffordern wird. Gleichzeitig wird angenommen, daß Chamberlain und sein Flügel aus der Regierung ausscheiden werden. Man will bereits wissen, daß Lord George im Hinblick auf die erste Lage zugestimmt hat, erneut in die aktive Politik zurückzutreten.

Zu der Umbildung der Regierung, die man neutralen Berichten zufolge in England jetzt mit Sicherheit erwartet, gibt man in politischen Kreisen eine merkwürdige Begründung an. Man habe die Hoffnung aufgegeben, daß zwischen den Interessengegenpartnern zwischen England und Italien

auf dem Balkan die militärische Aufmerksamkeit Deutschlands von England ablenken würden. Nachdem man in den ersten Kriegsmontaten auf Gegenseitigkeit zwischen Führung und Volk in Deutschland haute, im zweiten Abschnitt des Krieges „weichebunde vielerprechende Spannungen“ zwischen Deutschland und Italien zu finden glaube, hat man jetzt schließlich auch den Wunschtraum eines russisch-italienischen Streites zu Grabe tragen müssen. Trotz dieser späten Erkenntnis laucht in einem Teil der Kreise erneut der Gedanke einer englisch-russischen Annäherung auf. „News Chronicle“ meint, die Zeit sei jetzt günstig. Die britische Diplomatie müßte auf eine englisch-russische Zusammenarbeit mit Hochdruck hinarbeiten. Auch hier täuschen sich die Londoner Plutokraten ebenso gründlich.

Britische Archive nach Kanada

Die Königsfamilie will nach Schottland flüchten - Vorbereitungen getroffen

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 18. Juli.

Wie die französische Wochenzeitschrift „Candid“ meldet, werden nicht nur die englischen Kronjuwelen, sondern auch die Archive der britischen Ministerien bereits nach Ottawa in Kanada gebracht. Die Finanzgewaltigen der Lombard-Street hätten ebenfalls ihre Pässe und Aktienbündel nach Detroit, Montreal oder nach Neuyork geschafft. Es seien in London bereits alle Vorbereitungen getroffen, um bei der ersten deutschen Landung auf englischem Boden die Regierung vorerst einmal nach Wales zu verlegen. Die britische Königsfamilie habe die Absicht, nach Schottland zu fliehen.

Stockholm, 18. Juli.

Die neue Atlantik-Fluglinie, die den englischen Plutokraten im entstehenden Augen-

blick die Abreise nach den Vereinigten Staaten ermöglichen soll, wird über Island und Neufundland nach Neuyork führen. Die englischen Militärbehörden haben Flugzeuge zur Verfügung gestellt, um einen sofortigen Verfahr zu ermöglichen. In London wird darauf hingewiesen, daß diese Fluglinie eine erhebliche Bedeutung gewinnen könne, wenn es sich darum handeln sollte, „einen Teil der Bevölkerung“ aus den gefährdeten Gebieten Englands nach Amerika zu evakuieren. Bei dem Fallungsraum von Passagierflugzeugen kann man sich ungefähr vorstellen, um was für „Bevölkerungsteile“ es sich handeln dürfte, die hier die Flucht nach Liberia vorbereiten: Minister, Parlamentarier, Bankiers und sonstige Angehörige der herrschenden Plutokratentafel.

Churchill sucht Flieger in Amerika

Großmühtige Neben durch Notstreike widerlegt

Neuyork, 18. Juli.

Wieder geht ein Notstreik Churchills nach Amerika. Im eigenen Lande wird die Zahl der Einheitslosen immer größer, die keine Lust verspüren, für die Selbstinteressen des Krieges ihr Leben zu opfern. Darum geht Churchill in USA, an Dummungen. In amerikanischen Blättern rühmt der Marktschreier fröhlich die Werbetrümmel, um Piloten für Großbritannien zu locken. Auch werden personal und Vordrucker werden dringend gebraucht. Die eigenen lausprechenden Phrasen über die „Aberlegenheit“ der britischen Luftwaffe widerlegt das Geschehen selbst durch dieses Geschehen verweigelter Dummheit.

In seinem Hiferuf verpöcht Churchill den amerikanischen Fliegern, daß sie bei genügender Zahl in eigenen Geschwadern zusammengeführt

werden sollen. In der hochmühtige Briten läßt sich in seinen Klagen so weit herab, daß er den Amerikanern sogar den Treueid auf die britische Krone erlöst. Trotz aller Lodungen ist es aber zum mindesten zweifelhaft, ob Churchill in USA, so viele Abenteuerer findet, daß er auf eine wirksame Hilfe für seine findende Aniel rechnen kann. Auch hier weiß man, daß hinter den hochtrabenden Worten des Hejers nichts als jämmerliche Angst vor dem Ausgange des von ihm angestelltem Kriegesverbrechens heft.

Roosevelt Präsidentschaftskandidat

Chicago, 18. Juli.

Der demokratische Parteiführer hat Roosevelt im ersten Wahlgang zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Süher hinweggehen möchten und gar die Affäre Rieman verzeihen, die schlagend darat, daß die Westmächte neben dem Krieg von außen auch den von innen gegen Schweden vorbereiteten, um seinen Erzstimm mit Sabotageakten zu gefährden. Man kann nicht begreifen, daß es noch Schweden gibt, die gar in einer öffentlichen Polemik ein Blatt als „neutral“ angreifen, weil es die sachlichen Feststellungen traf, daß England zur Neutralität Europa's selbst die Initiative ergriffen habe, nämlich durch seine Kriegserklärung an Deutschland, die eine Erklärung Alfred Rosenbergs über die deutsch-nordische Schiffsverkehrshilfe und Deutschlands Anteil an Schwedens Einmächtigungen zum Anlaß von Mißverständnissen und Mißverständnissen nehmen, oder die gegen die jüngst getroffene schwedische Abmachung protestieren, wonach deutsche U-Boote aus und nach Norwegen schwedisches Gebiet passieren dürfen.

Schweden hat das Glück gehabt, neben einer militärisch exponierten Lage in der Stunde der Entschcheidung Männer an seiner Spitze zu haben, die anders als in anderen Ländern dem Verderben zu fliehen verstanden. Zu der klugen Entscheidung König Gustafs gegen die Finnland-Interaktion der Westmächte, die nur den Zugriff auf schwedisches Erz erziehen sollte, gestellte sich die Politik der Regierung Hansson-Göranz, die die ihm vor Augen drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt zu haben schien.

Schweden hat zugleich das Glück, in Deutschland einen Nachbarn zu besitzen, dessen Nachsicht sich mit Unbegreiflichkeit vereint. Braucht Deutschland Schwedens Erz? Schwedische Sachverständige haben immerzu den Westmächten gegenüber darauf hingewiesen, daß

Deutschland infolge seiner inneren Rohstoffverjorgung bedeutend weniger von Zufuhren abhängig, als diese vielleicht annehmen. An der Tat erhebt Deutschland, solange der „normale Handel“ von Norwik aus sowohl nach England als auch nach Deutschland andauernd, weit weniger schwedische Erz als England. Deutschland braucht Schwedens Erz in der Form irischblauen Gitterraustaubs, für den es genug einzuweisen hat im Rahmen der großen neuen Wirtschaftsgemeinschaft des großdeutschen Interzessionsraumes.

Für Mädie, die ein anderes Ziel im Auge haben, war Schwedens Erz neben sonstigen Vorkäufen, die Deutschland nicht zu reizen brauchen, eine dauernde gefährliche Verlockung. Das schwedische Volk hat während des Finnlandkrieges genug über solche Gefahren und über die Preisgabe seiner Staaten nachdenken können, die auf England vertrauten. Es wird zum wenigsten den Anschauungsunterricht der Kämpfe im Norwegen und der deutschen Weidhändler entnehmen können, daß keine Reichstümer an Erz am besten durch Erz in verarbeiteter Form geschützt werden. Dazu ist, wie die „Times“ dieser Tage recht zurecht entwickelt, eine breitere Basis notwendig. „Ein zu leicht gebautes Haus“ — wobei Schweden sicher an Finnland oder das Baltikum denken wird — kann sonst durch feiner Windstöße an Feuerbestimmungen zu einer Gefahr für die Nachbarn werden.“ Wenn es andererseits noch des geringsten Bedarfs bedürfte, wessen sich Schweden von Churchill's Gewalt- und Raubgeheimnissen zu versehen hatte, so wurde er durch den Raubverzug gegen die schwedischen Zerstörer bei den Färöers geliefert.

Churchill hat „zu viel Truppen“

Wertwürdigkeiten aus dem Blutkranenlande — Neutren in Hotels

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 18. Juli.

Die Churchill-Nebe hat an der Londoner Börse, wie die englischen Finanzberichte behaupten, eine gute Aufnahme gefunden. Sie hat damit also eine der ihr gestellten Aufgaben, nämlich die wichtige, kurzfristig erfüllt. Zur Hebung der allgemeinen Stimmungslage und des Defätismus sind auch die fruchtbarsten Bemühungen der Marinecommunities bestimmt, die die Lage im Mittelmeer als günstig hinstellen und italienische See-Erfolge aufzählen.

Nicht minder gilt das für die Präserien, wonach England im Herbst 3 1/2 Millionen Mann unter den Waffen haben werde, eine so große Arme, daß man gerührt wäre, wie man sie unterbringen sollte (!). Eine Londoner Meldung des „Sensita Dagbladet“ schildert ganz ernsthaft diese Unterbringungspläne, die bei dem drohend herannahenden Schicksal für die Arme geradezu tragikomisch anmuten. Bei Aufstellung aller bisherigen englischen Reservatierungspläne ist nämlich angeordnet worden, daß die neuen Reservaten sofort nach der Ausbildung auf das Festland

Alexandrien und Flughäfen in Nordafrika von der italienischen Luftwaffe mit Bomben belegt

U-Boot versenkt großes Tantschiff im östlichen Mittelmeer

Ö Rom, 17. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer U-Boote hat im östlichen Mittelmeer ein großes Tantschiff versenkt.

Bei einem Luftangriff unserer Jagdflugzeuge über der Insel Malta sind zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Hafen von Alexandria (Ägypten) ist von neuem und wirksam mit Bomben belegt worden.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe mit klar erkennbaren Ergebnissen die Flughäfen und Schuppen von Marja Madrut und Sidj Bara am bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein von Feind verurtheiltes Flugzeug gegen unsere Stellung nordlich der besetzten Anlagen von Capuzzo unter Einfluß von etwa fünfzig Panzerwagen, die mit künstlichem Nebel arbeiten, ist von unseren Truppen sicher abgeschossen worden. Feindliche Flugzeuge haben auf den Hafen von Tobruk von neuem Luftangriffe unternommen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

In Dharaka haben unsere Eingeborenen-Truppen Ghezra, ind er Gegend von Kurnut, befreit, wobei Waffen und eine englische Fahne erbeutet wurden. Die Bevölkerung hat begeistert unsere Herrschaft anerkannt.

In Kenia ist im Zuge der im geistigen italienischen Wehrmachtsbericht verzeichneten Operationen in der Zone von Mowale die englische Luftabteilung von Agordat, Asmara und Wita abgefangen und fast alle Maschinen zerstört. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeholt.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Ausgange zurückgekehrt.

Britische Hafenanlagen und ein Truppenlager angegriffen

Ö Berlin, 17. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Reuter hat einen Berichterstatter nach den sogenannten englischen „Verteidigungsanlagen“ an der Küste gesandt, und dieser Mann hat auch pflichtschuldigst einen solchen Bericht abgefaßt. Danach kann es in England niemand mehr abwarten, bis es richtig liegt, d. h. bis die Deutschen kommen. Der Berichterstatter schneidet in Vorkühlschritten für die britische Verteidigung. Aber es ist doch offenbar, daß man mit solchen großen Worten nur die Angst betäuben möchte, die heute jeden Engländer befallen, wenn er etwas von der allgemein erwarteten „deutschen Invasion“ hört.

„Wenn es, so heißt es in dem Bericht, „jemals einer deutschen Armee gelingen sollte, durch die Morgennebel der Nordsee und den Schutzwärdel der britischen Flotte und Luftflotte hindurchzudringen und zu landen, dann sieht sich hier Regimenten gegenüber, die den Befehl haben, sich bis zum letzten Mann zu schlagen. Die Soldaten, die sich längs der Küste gehen haben, denken nicht einmal daran, sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen.“ Die gleichen Abteilungen haben wir doch schon mal gehört, nämlich zu Beginn der Flottenverdrängung. Nachher konnten die britischen Truppen nicht schnell genug auf die Schiffe klettern. Aber das

„Erwarten mit Begeisterung die Invasion!“

Was Reuters Berichterstatter im englischen Verteidigungsgürtel sah

Ö Berlin, 18. Juli.

Reuter hat einen Berichterstatter nach den sogenannten englischen „Verteidigungsanlagen“ an der Küste gesandt, und dieser Mann hat auch pflichtschuldigst einen solchen Bericht abgefaßt. Danach kann es in England niemand mehr abwarten, bis es richtig liegt, d. h. bis die Deutschen kommen. Der Berichterstatter schneidet in Vorkühlschritten für die britische Verteidigung. Aber es ist doch offenbar, daß man mit solchen großen Worten nur die Angst betäuben möchte, die heute jeden Engländer befallen, wenn er etwas von der allgemein erwarteten „deutschen Invasion“ hört.

„Wenn es, so heißt es in dem Bericht, „jemals einer deutschen Armee gelingen sollte, durch die Morgennebel der Nordsee und den Schutzwärdel der britischen Flotte und Luftflotte hindurchzudringen und zu landen, dann sieht sich hier Regimenten gegenüber, die den Befehl haben, sich bis zum letzten Mann zu schlagen. Die Soldaten, die sich längs der Küste gehen haben, denken nicht einmal daran, sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen.“ Die gleichen Abteilungen haben wir doch schon mal gehört, nämlich zu Beginn der Flottenverdrängung. Nachher konnten die britischen Truppen nicht schnell genug auf die Schiffe klettern. Aber das

Kriegsrecht für ganz England

Vollmachtsentwurf bereits im Unterhaus eingebracht

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 18. Juli.

Die Regierung Churchill hat dem Unterhaus ein neues erweitertes Vollmachtsentwurf vorgelegt, das ihr die Möglichkeit geben soll, die Souveränität zu erklären, und zwar nicht nur im Falle einer Invasion, sondern jeweils nach den Erfordernissen der militärischen Lage.

Diese Ansicht hat in weiten Kreisen Zustimmung und Erörterung ausgelöst. „News Chronicle“ geht in seiner Kritik an diesen neuen Maßnahmen beachtlich weit. Das liberale Blatt stellt fest, daß die Regierung durch das neue Gesetz in die Lage versetzt werde, das ganze Land unter Kriegsrecht zu stellen.

Das letzte Gold über den Ocean

Ö Berlin, 18. Juli.

Nach einer Meldung der Zeitung „Newport Herald Tribune“ lagern in den Gewässern der Bundessee vor dem Jahr über 175 Millionen Dollar ausländisches Goldes. Der Dienstag im New Yorker Hafen eingelaufene englische Dampfer „Cahern Prince“ bracht noch 52 Millionen Dollar Gold der Bank von England

Erweiterte Befugnisse

Ö Berlin, 18. Juli.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preisbildung in Angelegenheiten ermächtigt, bei Zusammenhandlungen gegen Preisverdrängungen (schädlichen Eingriffen) auf dem Gebiet, auf dem die Zusammenhandlung bezogen ist, die Tätigkeit der Betriebsführung bis zur Dauer von sechs Monaten zu unterlassen. Weiter ist den Preisüberwachungsstellen die Ermächtigung gegeben worden, den unteren Preisbestimmungen (Kreditlinien, Staatlichen Preisüberwachern, Preisüberwachern) die Befugnis zur Preisüberwachung bis zur Dauer von vierzehn Tagen zu übertragen.

Der Führer ehrt General Franco

Ö Berlin, 18. Juli.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco am spanischen Nationalfeiertag das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold verliehen. Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef von spanischen Nationalfeiertag drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Schweinehund, Kindermörder, Hitlerbonze

Wie deutsche Flieger in Gefangenschaft mißhandelt wurden

Ö Berlin, 18. Juli.

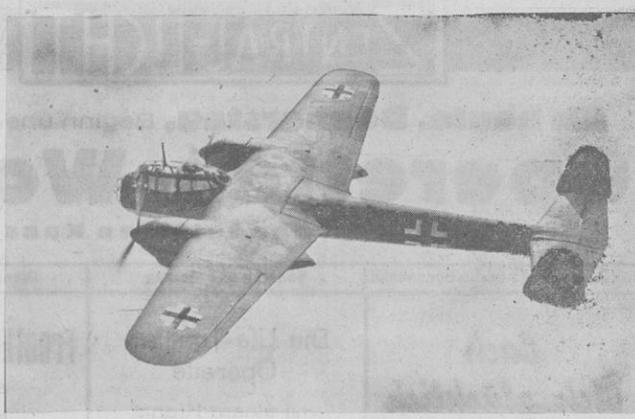
Die Reihe der bekanntwerdenden Fälle, in denen in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten von Franzosen mißhandelt wurden und unter Misshandlung jedes internationalen Rechtes durch Drohungen zu Aussagen gezwungen werden sollten, nimmt kein Ende.

Ein Fliegengeführer berichtet, daß er und seine Kameraden, die alle verundet waren, nach ihrer Gefangennahme sofort von den französischen Soldaten bedroht wurden. Bei der Vernehmung wurde er von einem Oberleutnant mit Ausdrücken wie „Schweinehund“, „Kindermörder“ und „Hitlerbonze“ beschimpft. Gleichzeitig schlug der Offizier einige Minuten lang mit den Fäusten auf seinen Kopf ein. Ermutigt durch dieses rohe Verhalten des Oberleutnants, beteiligte sich ein anwesender französischer Offizier ebenfalls an der Misshandlung. Als sich der deutsche Flieger weigerte, die verlangten Aussagen zu machen, wurde er weiter ins Gesicht geschlagen, trotz seiner schweren Verwundung vom Stahl geworfen und mit dem Einstich in den Rücken gefoltert. Am Morgen wurde die Drohung wieder ausgeübt, daß ihm nur noch kurze Bedenkzeit zur Aussage gegeben würde, womit der Hinweis verbunden war, daß er dann, wenn er nicht antwortet, erschossen würde. Die Peiniger ließen erst dann von dem deutschen Flieger ab, als er ermattet von der schweren Verwundung und entkräftet durch die dauernden Misshandlungen zusammenbrach und nicht vernunftmäßig war. Aber erst nach längerem Zögern wurde er in ein Quartier in der Nähe von Reims gebracht, wo er zwischen schwarze Soldaten gelegt wurde.

Die rücksichtslos die Engländer in Gefangenschaft geratene deutsche Flieger behandeln, zeigt folgender Vorkfall: Die bei Winy am 22. Mai bei einer Notlandung unverletzt gebliebenen Besatzungsmitglieder eines deutschen Flugzeuges wurden zunächst einmal daran gehalten, ihren verwundeten Kameraden zu helfen, obwohl sie bereits entwaffnet waren. Sie mußten zusehen, wie die Verletzten ohne Hilfe und ärztliche Unterstützung liegend in den Gefangenenlagern von Winy wurden. Die deutschen Flieger mußten mit erhobenen Armen, das Gesicht zum Wand gekehrt, stehenbleiben, während ihnen ihr ganzes Eigentum abgenommen wurde. Die Abgehenden von dem Altgeräten gerieten, das die ganze Fliegerkombination vom Körper gezerrt. Nach einer fünfstündigen Nacht wurden zwei Flieger, von denen die Engländer sich am meisten ausgingen, sprachen, einen ganzen Tag lang in einem engen, schmalen Raum gefesselt und immer wieder mit der Bemerkung bedrängt, die gewünschten Aussagen zu machen, andernfalls sie erschossen würden. Als der Fliegengeführer am nächsten Tage um seine Geldbörse bat, ließ sich der Vernehmungsoffizier diese bringen, nahm das restliche Geld heraus, verteilte es auf einer unwillkürlichen Weise auf die Geldbörse in eine Gefangenschaft wurden die deutschen Flieger unter Bewachung durch farbige französische Truppen in Kenia gehalten. Erst die vordringenden deutschen Truppen konnten sie aus ihrer Notlage befreien.



Der deutsche Ingenieur Hermann Pohlmann (Mitte) konstruierte bei den Junkers-Werken den weltberühmten Stuka „Ju 87“, dessen Einsatz in stärkstem Maße zur planvollen Durchführung der vom OKW. eingeleiteten Operationen beigetragen hat. (Sammlung Seiler.)



Eine Kampfmaschine vom Typ Dornier 215. Diese Flugzeuge hatten besonderen Anteil beim Angriff unserer Luftwaffe auf Paris und sind in großer Anzahl zu Sonderaufgaben eingesetzt. (Dornier.)

Englands Industrie „auf dem Präsentierteller“

Deutsche Bomber greifen über das Meer - Die Kraftzentren der Insel unmittelbar bedroht

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Wenn meine Stimme ausschlagend wäre, dann würde die Luft abgefliegen!“
Lord Trenchard (1935).

Es Berlin, 18. Juli.
Fast täglich werden der Wehrmachtserfolge die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Insel und ihre stärksten und wichtigsten Kraftzentren: die Industriezentre. Höhe, weitbin sichtbare Brandbälle verfolgen das Ergebnis solcher Flüge. Auch der Engländer sieht sie, und trotz der Einflugschüssen, die ihm täglich von seiner Propaganda verabfolgt werden, weiß er, was diese Zeichen zu bedeuten haben. Noch ist das Gros der deutschen Luftflotte nicht eingesetzt, trotzdem wird ihm jeden Tag deutlicher, wie nah die Insel an den Kontinent herangezurückt ist, nur noch durch einen schmalen „Bach“ von ihm getrennt, der in wenigen Minuten zu überfliegen ist. Schauernd verliest er das abnungsvolle Wort seines früheren Luftmarschalls Lord Trenchard, der die Luft als den liebsten abgeschickten Hahn, die Verteidigung der Insel wieder ganz der glorreichen, großen Flotte“ zu überlassen. Denn die Insel ist keine Insel mehr, jetzt es vor, dreißig und mehr Jahren Vlexiot gelang, den Kanal zu überfliegen. Und geographische Vorteile haben sich seitdem in strategische Nachteile verwandelt.

Kohle und Erz - in der Nähe des Meeres
Welches sind diese geographischen Vorteile, denen Großbritannien zu einem guten Teil seine einmalig unantastbare Stellung verdankt? Im Allertum galt die dem eigentlichen Festland Europa vorgelagerte Insel als das letzte Bollwerk zum unbekanntem, unübersehbaren Ozean hin. Mit der „Entdeckung“ und „Erforschung“ des Weltmeeres mußte diese Insel gewaltig an Bedeutung gewinnen. Sie ist es auch. Der Aufstieg zur Weltmacht begann mit dem Augenblick, da der Atlantische Ozean zum Weltmeer wurde - mit der Erschließung des amerikanischen Kontinents. Verschiedene außerordentlich günstige Umstände kamen der Insel jedoch dabei „zugute“. Sehr reich gelagerte Kohle bildete zahlreiche natürliche Häfen, selbst im gebirgigen Westen. Große Flusläufe getriebene Schiffe, bei Flut bis weit in das Innere des Landes einzulaufen. Englands Reichtum waren dem Festland zugeneigt. Der Reichtum an Bodenschätzen, vor allem an Kohle und Eisen, tat das übrige. Auch diese Bodenschätze lagerten in der Nähe des Meeres, die Kohle in Südwales, in Westschottland, in Northumberland, in Durham und Lancashire, die Erze in Cleveland und Cumberland und ebenfalls in Südwales und Schottland. So fanden schwerindustrielle Zentren in der Nähe des Meeres die allerzünftigsten Voraussetzungen. Dem Austausch von Fertigungsmaterialien, dem Welthandel, den England fast fürdrübertragung mit Hilfe einer starken und wenn notwendig rüstungslos eingeeichteten Flotte beherrschte, war damit der Grund gelegt. Zwar wurde diese Basis in den letzten Jahrzehnten bereits wirtschaftlich stark erschüttert, einmal durch den Aufbau eigener Industrien, der in vielen Ländern der Erde zum Teil unter großen Opfern durchgeführt wurde, zum anderen durch die immer sichtbar werdende Verlagerung großer Teile des Welthandels zum Pazifischen Ozean hin - trotzdem bildeten bis in unsere Tage „Old-Englands“ Industriezentre und der von ihnen ausgehende Handel die Quelle des Reichtums und - der Macht des Empires.

„Umleitung“ bleibt Ständert
Schon im Weltkrieg wurde man sich allerdings der Gefahren bewußt, denen die wirtschaftlich außerordentlich günstig, militärisch aber sehr exponiert gelegenen Industriezentren der Insel aus der Luft ausgesetzt sind. Mit der fortwährenden Entwicklung des Luftverkehrs sah man sich also vor die Notwendigkeit gestellt, Gegenmaßnahmen zu treffen. Solche Maßnahmen konnten nur darin bestehen, das man wichtige Industriezentre, in der Hauptsache also wirtschaftlich wichtige Produktionsstätten, mehr und mehr in das Innere des Landes verlegte. Zumal in

den letzten Jahren konnten in dieser Richtung auch gewisse Fortschritte erzielt werden, aber nicht in dem Maße, wie sie mehrwirtschaftlich notwendig erschienen. Eine grundsätzliche Verlagerung scheiterte vor allem an der Arbeitsfrage. Denn: bestimmte Industrien zweige aus ihrem bisherigen Sektor zu lösen und nicht nur die Produktionsstätten, sondern auch die Menschen umzuverleiben - diese Aufgabe hätte nur mit dem Einsatz starker finanzieller Nachmittel gelöst werden können. Dieser aber blieb aus. So gelang es zwar, zahlreiche Gehirnzellen der industriellen Produktion zu verlegen, nicht aber die ausführenden Organe, die eigentlichen Produktionsstätten. Ergebnis: die englischen Industriezentre sind nach wie vor Angriffen aus der Luft außerordentlich stark ausgesetzt, sie liegen nach der Richtung Ostlands und Belgiens und der Verlagerung Frankreichs geradezu auf dem Präsentierteller.

Nach kurzem Anflug zu erreichen
Die außerordentliche Gefahr, die sich daraus ergibt, mag an einem Beispiel kurz illustriert werden. Der außerordentlich stark industrialisierte und ebenso sehr befestigte und verkehrsmäßig erschlossene Südoften der Insel kann von deutschen Bombern nach verhältnismäßig kurzem Anflug über das Meer erreicht werden, - wahrscheinlich schneller, als die englische Abwehr vom Alam bis zur wirksamen Bekämpfung durch Jagd und Flak zu arbeiten in der Lage ist. Dieses Gebiet liegt also in unmittelbarer Reichweite der deutschen Bomber, - das heißt: ein Gebiet, das - London eingerechnet, - das am dichtesten besiedelte der ganzen Insel ist, das am besten ausgebauten Straßennetz, das am meisten besetzte Eisenbahnnetz (zwischen London und Sutton verkehren täglich 200 Personenzüge in jeder Richtung!) enthält, das in Speerside und Chatham große Schiffbauwerften enthält; in Rochester Flugzeugwerke, große Eisenbahnwerkstätten in Brighton, Lan-

Mit dem letzten Tropfen Brennstoff

Luftkampf über der englischen Küste

Von Kriegsberichterstatter Anton Müller-Engstfeld

St. P. A. . . . 18. Juli.

Hauptmann T. geht zu Boden, fliegt eine Flugrunde, schwebt schon in der Landeburde - da merkt eine seiner Schwarmmaschinen: „Rechts über uns feindlicher Ausflärer.“ Dort oben zieht es schwarz durch die Luft, das ist ein Jagdflugzeug der Me 109, das sich bereits zur Landung über den Boden tarnt, wird wieder eingezogen. - „Wiesel, Spirit“ ist noch vorhanden? „Munition? Es wird schon reichen.“ - Befehl an die übrigen Schwarmmaschinen: „Wer noch Benzin hat, hinterher.“ Die Bristol-Blenheim heilt sich, nach Hause zu kommen. Hauptmann T. richtet sich Meter um Meter an den feindlichen Ausflärer heran.

Bald wird das Feuer eröffnet, denn bis zur englischen Küste sind es nur noch wenige Kilometer. Der Brennstoff des deutschen Jägers reicht höchstens noch für eine Viertelstunde. Da werden bleiben, geschickt manövrieren und schießen, was die Kohle hergeben. Die Bristol-Blenheim weiß, was die Uhr geschlagen hat. Mit einer Schleife entzieht sie sich dem Feuer des deutschen Jägers und kurz in eine riesige Wolke, die sich wie eine dicke Wand bis in eine Höhe von 2000 Meter erhebt. Bisherig wird unten eine Tragfläche sichtbar, die riesige Tragfläche der Bristol-Blenheim. Die Kanone der Me 109 feuert in wilden Stößen.

Neue Rollen gehen nehmen die Sicht. Nun taucht dort unten die Kanone des Engländers auf. Wieder peilt die Me 109 ihre Feuerrohre gegen den Feind. Noch einmal verdirbt sich die „Wachtel“ zu einem unbedürftigen Halbes. Wenige Minuten später aber - eine halbe Ewigkeit für den mit dem letzten Brennstoff fliegenden Jäger - zerschallt plötzlich der Dunkelheit, und mitten im Blau zieht ein prächtiges Ziel die Bristol-Blenheim ihre

cing und Ufford, Automobilwerke in Maidstone, Pulvermühlen bei Chilford, Waffenfabriken in Guildford, Northfleet und Chislehurst; - und vor allem: die Kohle in den östlichen Bezirken der Grafschaft Kent. Noch dazu das modernste Kohlenrevier der Insel überhaupt, dessen Ausbau erst ein Ergebnis der letzten Jahrzehnte darstellt!

Noch 1914 wurden in Kent nur 130 000 T. gefördert, 1929 waren es bereits 1 150 000 T. Für diese Kohle ist aber vielmehr war D. o. v. der wichtigste Hafen, für ihren Transport bestand sogar eine Seilbahn vom Tillmantone Colliery bis zum Hafen. Darüber hinaus ist der Südoften auch landwirtschaftlich äußerst intensiv bebaut, bei der äußerst problematischen Ernährungslage ein schwerwiegender Gefahrenpunkt!

Schlupfwinkel gibt es nicht

Aber nicht nur der Südoften liegt im Bereich der deutschen Luftwaffe, auch Schottland und die Westküste, jeder beliebige Teil der Insel kann zu jeder Zeit angefliegen werden. Die englische Home-Flotilla in ihrem Schlupfwinkel bei Capa Flom und bei den Shetlands weiß davon mehr zu berichten als ihr und der Admiralität lieb ist. Wie sie können auch die Industrieeinrichtungen um Sull, Perth, Glasgow, Liverpool und Manchester von deutschen Flugzeugen eine große Schwierigkeit erreicht und zuminde teilweise außer Gefecht gesetzt werden. Ein Kranz deutscher Flugplätze von Norwegen über Dänemark, Holland und Belgien bis nach Frankreich freit die Insel fast völlig ein. Einen Ausweg aus dieser selbstverfügbaren, beinahe verzweifelten Lage gibt es nicht, es sei denn, es gelänge nach dem Vorhug des alten Lord Trenchard, den gesamten Zeitraum abzuschaffen. Aber diese Hoffnung dürfte selbst in dem Fall an alle Strohhalme klammernden England keine Anhänger mehr finden.

Mordversuch mit fünf Kilo Arsen

St. Landau, 18. Juli.

Abgrundtiefe moralische Verkommenheit offenbarte der 42 Jahre alte Wilhelm Heilig aus Rohrbach in der Pfalz, der jetzt wegen vierfachen Mordverluches vor der Strafkammer Landau sich zu verantworten hatte. Der Angeklagte war mit seinem Nachbarn verheiratet. Aus dieser Feindschaft erwuchs bei Heilig der tückische Entschluß, den Nachbarn und seine Familie zu töten. Bei der Weinreife schüttete er ihm in die Rotmilchige 350 Gramm Arsen. Der Nachbar und vier weitere Personen tranken davon, erkrankten, aber genesenden bald darauf. Dieser Mordversuch widerholte der Verbrecher einige Tage später, indem er fünfinhalt Kilo Arsen in die Treffer gab. Die Wenge hätte nach Aussagen der Sachverständigen genügt, die gesamte Einwohnerschaft des Ortes zu vergiften. Glücklicherweise wurde der verbrecherische Anschlag rechtzeitig entdeckt. Heilig erhielt acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Das politische Buch

Trotz der heftigen Schläge, die England im bisherigen Verlauf des Krieges hat einstecken müssen, gibt es im Ausland noch viele politische Kräfte, die in England die vom lieben Gott persönlich zum Herrschen aller anderen Staaten bestimmte Weltmacht sehen, die zu Großbritannien hinaufkamen als zu einem Lande, von dem man Vergewaltigungen der eigenen Belange und Interessen unabwendbar hinzunehmen hat. Diese Haltung kleiner europäischer Staaten geht darauf zurück, daß die Briten durch geschickte Zersplitterung der Weltmeinung es verstanden haben, den Eindruck zu erwecken, als ob es sich in ihrem Bereich um ein Reich ältesten Bestandes handele, das im Laufe der Jahrhunderte organisch gewachsen sei. Walter Scheuermann hat es unternommen, an Hand einer sachlichen Betrachtung der britischen Geschichte mit dieser Aufassung gründlich aufzuräumen. In seinem Buche „Charakter und Kräfte der britischen Weltpolitik“ (Bibliographisches Institut G. Leipzig, 88 Seiten) entwirft er die Behauptung, Deutschland sei eine zu junge Kolonialmacht, als daß es in der Lage und berechtigt sei, seine Kolonien zu verwalten. In sachlicher Darstellung, die vielfach durch bisher unbekanntes Tatsachenmaterial ergänzt wird, zeigt Scheuermann, daß das britische Weltreich keineswegs im Verlauf mehrerer Jahrhunderte gewachsen ist, sondern daß es erst in den letzten 150 Jahren unter nicht gerade natürlichen und rechtlichen Aspekten zusammengeschlossen wurde. Die Schrift veranlaßt eingehend die Krise, die sich aus der Verknüpfung der weltpolitischen Lage durch England für ganz Europa ergibt.

Als England Deutschland den Krieg erklärte, da glaubten die britischen Machthaber, das junge Reich mit den alten Waffen aus der Weltkriegszeit niederrücken zu können. Zu diesen alten Waffen gehörte auch die Blockade, durch die die Briten über achtzig Millionen Menschen dem Hunger in die Arme treiben wollten. Zent der weltlichen Politik des Nationalsozialismus erweist sich die britische Blockade jedoch von Tag zu Tag mehr als eine Waffe, mit der im heutigen Krieg gegen Deutschland keine Schlägen zu gewinnen sind. Nur wenige Briten hat es gegeben, die vor dem Kriege geglaubt haben, daß sich der Hunger einmal katastrophal in ihrem eigenen Lande auswirken würde. Zu diesen wenigen gehörte Lord Chamberlain, der in seinem Buche „Famine in England“ in letzter Stunde sein Volk vor der drohenden Gefahr einer Hungersnot warnen wollte, die die meisten auf der Insel in echt englischer Ueberheblichkeit für unmöglich hielten. Aus diesem Buche eines bekannten Mitgliebes des englischen Hochadels, das eine für einen Engländer selten gesunde Lebensauffassung besitzt, hat Ulrich Scheuermann die aufschlußreiche Abhandlung herausgegeben und sie in einer 62 Seiten umfassenden Schrift im Volk und Reich-Verlag, Berlin, unter dem Titel „Hungersnot in England“ erscheinen lassen. Aus der knappen Zusammenfassung liest der deutsche Leser deutlich den Nachdruck, den der englische Engländer kurz vor Ausbruch des Krieges ausübte, um maßgebliche Londoner Kreise auf die tödentliche Gefahr hinzuweisen, in der das Weltreich schon damals schwebte. Dieser fürdrückbare Stoffkreis ist jedoch ungehörig verhallt. Durch dieses Buch bekommt der deutsche Leser erneut die Gewißheit, daß England niemals den Krieg gewinnen kann. Friedrich Gain

Beim Fensterln schwer mißhandelt

St. München, 18. Juli.

In Waldmühle bei Föhrenbach (Oberbayern) wurde ein junger Mann, der nachts seine Angebetete aufsuchen wollte, beim Fensterln vom Bruder des Mädchens, der gegen das Liebesverhältnis der beiden war, von der Leiter gerissen. Der junge Mann fiel mehrere Meter tief auf einen Betonflug und trug einen aufschreckenden Verstoß davon. Der aufgebracht Bruder schlug dessen ungeachtet auf ihn mit einem Knüttel ein und warf ihn schließlich in eine Sandgrube. In schwerstem Zustand wurde der Angeklagte in ein Münchener Krankenhaus eingeliefert und wird nach Gutachten des Arztes für die Dauer seines Lebens in hohem Grade erwerbsunfähig bleiben. Der brutale Täter wurde vom Münchener Landgericht zu einer einhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

ZENTRAL-LICHT

Ab heute, Donnerstag, Beginn unserer großen
Operetten-Woche
 die drei Perlen der heiteren Kunst bringt!

Von Donnerstag 8 Uhr bis Sonnabend	Sonntag und Montag	Dienstag und Mittwoch
<p><i>Lach Dich glücklich bei</i></p>  <p><i>Mach' mich glücklich</i></p> <p>Die Übermütig schäumende und selig träumende Ufa-Revue-Operette mit einer Hochflut rauschender Szenen, heiterster Situationen und zündenden Schlagern!</p> <p>In den Hauptrollen: Eise Elster, Ursula Grabley, Harald Paulsen, Ralph Arthur Roberts und Richard Romanowsky</p> <p>Musik: Theo Mackeben</p>	<p>Die Ufa-Tonfilm-Operette mit einem Kranz besaubernder Melodien für alle, die einmal so recht von Herzen vergnügt sein wollen:</p>  <p>mit Carola Höhn, Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Rudolf Platte und dem großen italienischen Tenor Alessandro Ziliani</p> <p>Ein großartiger, prunkvoller Sängerfilm!</p> <p>Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!</p>	<p>Freut Euch des Lebens - ein Volkslied? Nicht nur das!</p> <p>Freut Euch des Lebens das Ufa-Singspiel herzerfrischender Fröhlichkeit mit jubelnden, singenden, tanzenden Vertretern goldenen Humors, deren Devise an das Publikum lautet:</p>  <p>mit Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner, Ida Wülf, Leo Slezak, Eugen Rex</p> <p>Musik: Friedrich Wilhelm Rust</p>

PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Montag.
 Sonntag:
 Anfang 4.30 und 8.00 Uhr.

Kornblumenblau

Ein heiterer Film vom Rhein mit Leny Marenbach, Paul Kemp, Claire Schlichting, Ludwig Schmitz, Werner Stock usw.

Sie laufen vor Lachen kornblumenblau an!

Italiens jüngste Provinz Lybien

Die neueste Wochenschau

Sonnabend nachmittag Vorstellung.
 Anfang 4.30 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Im Tivoli und Palast-Theater läuft die neueste Wochenschau

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag nachmittag Anfang 4.30 Uhr.

Hans Albers
Ein Mann auf Abwegen
 5 x Hans Albers

Ein gefürchteter Konzerndirektor — ein mysteriöser Weltbummler — ein perfekter Kellner — ein sonderbarer Chauffeur — ein kluger Sekretär und ein charmanter Draufgänger — das ist Hans Albers diesmal alles in einer Person.

Hilde Welßner, Hilde Sessak, Werner Fuetterer, Danzig, Land an Meer und Strom.

Die neueste Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt.

Sonntag: Jugendvorstellung
Leinen aus Irland.

Filmstelle Loga

Am Freitag, dem 19. Juli, abends 8 Uhr, im **Uptalsboom**

Das Berlegenheitskind

Kriegs-Wochenschau und Beiprogramm

Jür Jugendliche verboten.
 Vorverkauf: Poppens Buchhandlung.

Amtliche Bekanntmachungen

Leer Amtliche Bekanntmachung

zur Entlohnung niederländischer Grenzgänger

Nach einem Erlass des Reichswirtschaftsministers sind mit der fortiger Wirkung niederländische Arbeitnehmer nicht mehr in Reichsmark, sondern in holländischen Gulden zu entlohnen. Die Betriebsführer haben die Genehmigung zur Auszahlung des Lohnes an die Grenzgänger in niederländischer Währung bei der Dienststelle Düsseldorf, die hierfür allein zuständig ist, über das zuständige Arbeitsamt zu beantragen. Jeder Betriebsführer hat sich unter Vorlage dieser Genehmigung an seine Bank zur Beschaffung der holländischen Gulden zu wenden. Die Lohnbescheinigungen sind über den vollen, in holländischen Gulden ausgedrückten Betrag auszustellen. Beträge in Reichsmark/Scheidemünzen dürfen in die Lohnbescheinigungen nicht aufgenommen werden.

Die Grenzgänger dürfen ihre Arbeitsentgelte auf Grund der Lohnbescheinigungen bis zu dem in der Lohnbescheinigung enthaltenen Betrag in holländischen Gulden ins Ausland überbringen. Daneben dürfen sie deutsche Scheidemünzen nur insoweit ins Ausland überbringen, als dies für Grenzbewohner ohne Genehmigung allgemein zulässig ist.

Leer/Düstriesland, den 16. Juli 1940.
 Der Leiter des Arbeitsamtes Leer.
 In Vertretung: Dr. Hilfeshelm.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. August od. etwas später ein junges Mädchen, evtl. ein 1/2 Tag-Mädchen für Haus und Garten bei Familienanschluss und Gehalt.

Frau E. Heeren Bwe, Loga, Friedhofstraße 28.

Wohnungen

Pensionierter Beamter sucht sofort oder später

3räumige Wohnung

oder Einf.-Haus zu mieten, einerlei wo. Schr. Angeb. u. L 479 an die DIZ, Leer.

Stellen-Gesuche

19jähr. Mädchen sucht Stellung als

Stütze in der Landwirtschaft, wo Mädchen vorhanden bei Familienanschluss und Gehalt. Schriftliche Angebote unter L 478 an die DIZ, Leer

Einfamilienhaus

mit circa 1. Diemal Landfortzugshalber zum 1. Oktober zu vermieten.

Kapitän Eilert Müller, Neusehn 113.

Angestellter sucht in Leer, Thohove oder Heeremoor eine

3-4-Zimmerwohnung

Eintrittstermin 1. 8. oder später. Schr. Angebote unter L 3547 an die DIZ, Emden.

Hausgehilfin

zu sofort oder später gesucht.

Pape's Hotel und Restaurant

Oldenburg i. O., Heitengeestwall.

Verloren

Auf dem Wege von Boctelerferse nach Theringsehn habe ich eine grüne

Damenstrickjacke

verloren.

Frau Antens Wohlen, Theringsehn 11.

Dentl

an die Verdunkelung

Curer Wohnungen!

Ihr ersichert den feindlichen Fliegern jegliche Orientierung.

Hausgehilfin

gesucht.

Hotel Frisia, Leer

Granatbrotsche

verloren. Geg. Bel. abzugeben

Leer, Bergmannstraße 15.

Neirat

Welches

ältere Fräulein oder welche ja Witwe wünscht sich in 4 bis 6 Wochen mit einem Witwer, 50 Jahre, der in guten Verh. lebt, zu verheiraten? Schr. Ang. unter L 3548 an die DIZ, Emden.

Bekanntmachung.

zur Abwehr des Kartoffelkäfers

werden für die Stadt Leer besondere Sichtungstage festgelegt.

Alle Kartoffel- und Tomatenstauden müssen fortan jeden Freitag in der Zeit von 17-18 Uhr nach dem Kartoffelkäfer abgesehen werden.

Jeder Anbauer sucht seine eigene Fläche ab. Gesucht wird in Reihen, eine Reihe rechts und eine Reihe links. Beim Suchen ist auf jede befreiste Staupe und auf jedes verdächtige Tier genau zu achten. Zum Abtöten der gefundenen Käfer ist eine kleine Flasche mit Petroleum oder Brennspiritus mitzuführen und die Fundstelle durch einen Stod kenntlich zu machen.

Der Kartoffelkäfer ist 1 Zentimeter groß, gelb, mit 10 schwarzen Längsstreifen; die Larve ist rot, mit zwei Punktreihen an den Seiten und einem Buckel.

Jeder Fund ist sofort in dem Polizeibüro — Rathaus, Zimmer 4 — zu melden.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Leer/Düstriesland, den 17. Juli 1940.
 Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Loga

Das Gemeindebüro

ist am 20. Juli 1940 geschlossen.

Die Gemeindefache ist für die Auszahlung der Heeresdienstunterstützung von 8-10 Uhr geöffnet.

Der Bürgermeister,
Kaufmann

Zapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Matrosen-Obergefreiter Heinrich Hingst aus Leer, er erhielt auch das Verwundetenabzeichen; Gefreiter Harm Koenig aus Holtland, er erhielt ebenfalls das Verwundetenabzeichen; Leutnant Friedrich Baumann aus Hullen; Mittelstufleutnant Beder aus Weener; Gefreiter in einer Flakabteilung; Unteroffizier Bernhard Sprimig aus Verlum.

Herrmann Wolfgang Lange aus Emden; Gefreiter Eberhard Kramer, Sohn des Reichsbahn-Ausführers E. Kramer aus Emden; Gefreiter Hans Lüben aus Gehrden; Leutnant am Polenfeldzug teil. Oberleutnant Dr. Heinrich Saipers aus Emden erhielt die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse.

Gefreiter Hermann Meyer aus Burgstedt.

Gefreiter Richard Franken aus Schloerfeld; er wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. Pionier Gerd Saathoff aus Soltpot. Wachtmeister Peter Sellingshausen aus Aurich.

Unser ostfälische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vor dem Feinde!

Neue Aufgaben im Personenverkehr

Zu ihrer 38. Sitzung trat, aus allen Verkehrsbezirken, die Personenverkehrs-Kommission der Verkehrsgemeinschaft Niedersachsen-Kaestel unter dem Vorsitz von Direktor Raab, Springshausen, kürzlich in Hannover zusammen. Gilt es jetzt, wie der Vorsitzende ausführte, vor allem der Wehrmacht und dem Güterverkehr den Vorrang bei allen Verkehrsmaßnahmen zu lassen, so wird der Personenverkehr in der Aufhebung nach dem Krieg seine alte Stellung im Verkehrsleben mit aller Kraft wieder in Anspruch nehmen im Hinblick auf die neuen verbindungsbedingenden Bedürfnisse, der notwendigen stärkeren Ausstrahlungen der Reichsmittel auf die Grenzgebiete und schließlich im Hinblick auf die großen Umschichtungen im Wirtschaftsverkehr.

Das hierbei die Frage der Personenzugverteilung neu gestellt und mancher Forderungen der Wehrmacht bedacht, führte der Vorsitzende der Verkehrsgemeinschaft, Dr. Fricke, Hannover, aus, indem er auf die einschneidenden Tarifmaßnahmen der Reichsbahn im Januar 1940 hinwies, als mit einem Schläge eine große Anzahl von Tarifermäßigungen beseitigt werden mußten. Ein kommandierter deutscher Personentarif müsse vor allem überflüssig und klar sein, daneben werde jedoch die seit Jahren von den verkehrswirtschaftlichen

Es wird verdunkelt von 21.30 bis 5.32 Uhr

Stellen aufgemerkte Frage einer Senkung der Kilometererlöse jetzt entscheidungsreif. Ob hierbei der alte Wunsch einer allgemeinen ermäßigten Rückfahrkarte Erfüllung finden werde, müsse abgewartet werden.

Weber die Gestaltung des Kriegsverkehrsplan Dr. F. Weiser, Magdeburg, ausgehend von dem bei Kriegsausbruch eingeführten Fahrplan des Winters 1936/37, zeigte er, wie nach und nach den Erfordernissen des Kriegsverkehrs auf der Reichsbahn Rechnung getragen sei, die sich neben ihren außerordentlichen Leistungen auf anderen Gebieten die ausreichende Bedienung auch des Reiserverkehrs habe angelegen sein lassen. Erst im Januar 1940 hätte es stärkerer Einschränkungen bedurft, da die Privatverkehr noch bis zum Wehrmachtverbot in unerwünscht starkem Maße angebunden hätten. Seit dem 1. April 1940 bestche ein klar geordneter Fahrplan, ausgeleitet in solche Züge, mit deren Verkehren immer gerechnet werden könne (Stammzüge) und andere, deren Einführung elastisch auf besondere Anordnungen erfolge.

Personenausbildung ist unter allen Umständen zu fördern. Bei der Stilllegung von Verkehrslinien ist der Wiedereinstiegung der freigelegten Lehrkräfte und Anwärterkräfte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlass mitteilt, sollen verbleibende Lehrkräfte bei der Wiedereinstellung in der Ausbildung nicht mehr im Auszubildungsverhältnis, sondern zum Teil in Arbeitsverhältnisse gebracht werden sein. Der Minister betont, daß ein solcher Einlass den für die Nachwuchsaufklärung gegebenen Gesichtspunkten widerspricht. Es ist mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Berufsausbildung in solchen Fällen aufrechterhalten bleibt.

Die Obstbäume haben gelitten. Der starke Frost im letzten Winter hat den Obstbäumen großen Schaden zugefügt. Einige Bäume sind völlig erstickt, andere weisen starke Wunden auf, die entfernt werden müssen. Vielen Bäumen lag man zuerst den Schaden nicht an. Die Zweige wiesen eine gute Blattdichtung und auch noch einen guten Fruchtbestand auf. Als aber das trockene Wetter einsetzte, da verlierten sie und starben ab. Am August entwickeln sich schon die Blütenknospen für das nächste Jahr, daher ist jetzt eine Düngung mit ausgiebigen Düngstoffen eine gute Hilfe für die Kräftigung unserer Obstbäume.

Dreißig Mark für den ersten Kartoffelkäufer

Sorgfältige Abjuche jedes Kartoffelkühlers notwendig

In dieser Woche beginnt in unserem Kreis die erste Suche nach dem Kartoffelkäufer.

Der Kreis Leer ist zum Ueberwachungsgebiet erklärt worden. Einmal in jeder Woche — und zwar an einem bestimmten Tage — muß jedes Stückchen Kartoffelfeld sorgfältig abgejucht werden. Inwieweit sind in allen Dörfern unseres Kreises die Suchkolonnen aufgestellt worden. Jeder Haushalt hat zu ihnen einen Mann oder mehr zu stellen, ungeachtet dessen, ob man jetzt Kartoffeln anbaut oder nicht. Wer glaubt, sich auszuhehlen zu können, wird durch Geldstrafen zu dieser Gemeinschaftsarbeit gezwungen werden. Einige Dörfer haben nach dem Beispiel der Kreisbauernschaft Zusammenlauf für den ersten gefundenen Käufer eine Geldprämie von dreißig Mark ausgesetzt.

Auch jeder Gartenbesitzer in der Stadt hat seine Kartoffelbestände und seine Tomaten-

pflanzen auf diesen Käufer hin zu durchsuchen. Wer eine Larve des Kartoffelkäfers oder ihn selbst entdeckt, hat sofort bei der Polizei Meldung zu machen, die ihrerseits dann den Kartoffelkäufer benachrichtigt. Bei der Landeshauptmannschaft in Oldenburg kann benachrichtigt. Auch einem anderen Schädlings hat der Bauer jetzt seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, dem Kornkäfer. 500.000 Tonnen Getreide verkehrt dieser Großschädling und verringert dadurch unsere Getreideerträge. Er hält sich außer in Mähen und Getreidefeldern auch auf den Schüttböden unserer häuslichen Betriebe auf. Vor der Einlagerung der neuen Getreideernte ist der Schüttboden sorgfältig zu säubern. In alten Getreidebeständen, in den dunklen Ritzen und Winkeln und Fugen hält der Kornkäfer sich versteckt. Wer wegen seiner Bestäubung Rat und Auskunft benötigt, wende sich an die Kreisbauernschaft oder an das Pflanzenfachamt in Oldenburg, Nordstraße 2.

Auch im Kriege Leistungskampf

Lobende Anerkennung für dreizehn Betriebe

Nichts kann die Arbeit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront zur Erreichung der einmal gestellten Ziele hemmen. Ein zuchtsicheres sozialistisches Ziel kann es nicht geben. Darum ist der Leistungskampf der deutsche Arbeiter auch in der Kriegszeit nicht unterbrochen worden. Die Deutsche Arbeitsfront sieht den Erfolg ihrer Arbeit, und es zeigt sich, daß der Kampf richtig geführt worden ist. Die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Bedarfe des Krieges ist reibungslos vor sich gegangen. Obwohl viele Schichten an der Front stehen, gibt es kein Abklingen der Arbeitsleistung in den Betrieben. Im Gegenteil, es wird noch mehr geschafft! So gibt die nationalsozialistische Wirtschaftsführung der Wehrmacht die Mittel in die Hand, deren sie zu einem endgültigen Siege bedarf.

Dreizehn Betriebe im Kreis Leer konnten in diesem Jahre mit dem Gewandiplom ausgezeichnet werden. Nunmehr gibt die Deutsche Arbeitsfront weitere Auszeichnungen bekannt: Dreizehn Betriebe erhielten eine lobende Anerkennung. Es sind dies: Ostfälische Kohlenverarbeitungs- und Holzwerke Peter Boethoff, Bingham, Julius Müller, Leer, Leerort

Präzisionswerkstätten W. Ebrecht, Leer, Deutsche Lybb G. m. b. H., Leer, J. H. Gartels Lud. Sohn, Leer, Maschinenwerkzeugbau Paul Bernold, Leer, Stromerzeugungs-Ges. Leer, Auto-Werkstätten Christian Apel, Voga, Schiffswerft Julius Dieblich, Oberlum, Sparteile Weener-Holthuisen, Weener, Kaisers Kaffeegehoft, Weener und Generalanleger Siebe Oldendorf, Wehrhaubersfeld.

Von Jahr zu Jahr hat sich die Zahl der Betriebe, die sich am Leistungskampf beteiligten, vergrößert. Im ersten Leistungskampf waren es in Deutschland 8559 Betriebe, im zweiten hatte sich die Zahl verdoppelt, im dritten und zugleich Kriegszeitleistungskampfs waren es 27276 Betriebe. In diesem Jahre müssen es noch mehr werden. Für diejenigen Betriebe, die sich am letzten Leistungskampf beteiligten, ist eine Wiederanmeldung nicht nötig. Es wird angenommen, daß sie wieder teilnehmen wollen. Zum größten Teil haben sie sich auch schon dazu bereit erklärt. Wer in diesem Jahre zum ersten Male am Leistungskampf teilnehmen will, muß sich beim Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront bis zum 28. Juli melden.

Sozialer Frieden im Fortschreiten

Aufgang der sozialen Ehrengleichheit

Die fortschreitende soziale Bewegung kommt Jahr für Jahr in den Berichten über die soziale Ehrengleichheit zum Ausdruck. Der für 1939 jetzt veröffentlichte Bericht verzeichnet wieder einen Aufgang der Beiträge auf Einleitung eines sozialen Ehrengleichheitsverfahrens. Die Gesamtzahl der Anträge betrug 142 gegenüber 232 im Vorjahr und 342 im Jahre 1937. Von den eingeleiteten Verfahren wurden 153 Personen, darunter dreizehn Frauen betroffen. Wie in den früheren Jahren stehen die Verfahren gegen Betriebsführer mit 119 wieder zahlenmäßig im Vordergrund. Unter den Betrieben, gegen deren Führer der Ehrengleichheit vorging, werden mußte, sind 32 handwerkliche, ebenfalls 32 landwirtschaftliche und zwölf industrielle Betriebe. In letzteren Fällen waren es Baubetriebe, in elf Fällen Gastwirtschaften oder Hotelbetriebe, in neun Fällen Einzelhandelsbetriebe. Die Anträge der Reichsstraßenhändler der Arbeit wurden in 82 Fällen wegen Aus-

nutzung der Arbeitskraft und Kränkung der Ehre von Gefolgschaftsangehörigen gestellt. In 25 Fällen richtete das unsoziale Verhalten sich gegen Lehrlinge und sonstige Jugendliche. Wegen Förderung des Gemeinwohlens wurde in zwölf Fällen Anträge auf Einleitung eines Verfahrens gestellt. Wegen hartnäckigen Zuwiderhandelns gegen Anordnungen des Reichsstaatsanwalts wurde in 48 Fällen eingeschritten. Von den 142 Verfahren sind bisher 122 erledigt, davon 73 durch rechtskräftige Entscheidung. Ueberwiegend wurde dabei auf eine Geldstrafe erkannt.

Die Anerkennung der Befähigung zum Betriebsführer erfolgte in sieben Fällen. Von Verurteilungen wurden betroffen zwanzig Handwerker, neun Industrielle und zwölf landwirtschaftliche Betriebe, drei Einzelhandelsbetriebe, ein Großhandelsbetriebe, zwei Fuhrunternehmer, acht Gastwirtschaften oder Hotelbetriebe, zwölf Bau- und sonstige Betriebe.

Nach immer Verbundlungsänderungen, von der Aufsichtseinstellung ist ein Streik, die nicht eingeleitet werden, der alle Häuser auf die Verdunkelung hin beobachtet. Wo Licht gesehen wird, wird der Inhaber der Wohnung der Polizei gemeldet und zur Anzeige gebracht. Auch gefahren wurden wieder einige Wohnungsinhaber zur Anzeige gebracht.

Die holländischen Arbeiter in Deutschland erhalten Gulden. Der Leiter des Arbeitsamtes Leer gibt bekannt, daß die holländischen Arbeiter nicht mehr in deutscher Währung, sondern in holländischen Gulden zu entlohnen sind. Die Betriebsinhaber haben sofort einen Antrag auf Gewährung zur Auszahlung des Lohnes in holländischen Gulden an die Dienststelle Düsteldorf über das Arbeitsamt Leer zu stellen. Die erteilte Dienstvermittlung ist einer Kant zur Befriedigung der nötigen Sorten zu übergeben. Der Antrag ist auf schnellstem Wege zu stellen, da die nächste Auszahlung schon in wenigen Tagen erfolgt.

Wahlförderung der Kleinbahn nicht betreten! Vorhoff ist darauf hingewiesen worden, daß die Benutzung des Bahnkörpers der Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund auf freier Strecke verboten ist. In einer heute veröffentlichten Bekanntmachung wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen bestraft werden. Da ist es schon vorgekommen, daß die Kleinbahn auf offener Strecke plötzlich anhalten mußte, weil ein Fahrer auf dem Bahnkörper spielen und sich eine große Gefahr aussehete. Jeder Ermadhene hat die Pflicht, in der Nähe der Gleise spielende Kinder ober-

auf dem Bahnkörper gehende Personen zu warnen und sie zu veranlassen, die Anlagen der Kleinbahn sofort zu verlassen, um Unfälle unter allen Umständen zu vermeiden.

NSRL-Arbeitskreise in Ohrbode

Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, treffen sich die Sportler in den der Turn- und Sportvereine der Kreises Leer am 4. August in Ohrbode. Dieser Ort als Treffpunkt aller NSRL-Gemeinschaften ist deshalb gewählt worden, weil Ohrbode von den Vereinen des Kreises Leer leicht zu erreichen ist. Heute sind wir in der Lage, Einzelheiten über das Arbeitskreise zu bringen. Alle Turn- und Sportvereine werden ähnlich wie auf Bezirksarbeitskreisen einen Bericht aus ihrem Arbeitsbetrieb zeigen. Die Auswahl der Uebungen, die auch in Verbindung mit Ballspielen aufgeführt werden können, bleibt den einzelnen Gemeinschaften überlassen. Erwünscht ist ebenfalls das Ringturnen, jene Sportart, die sich besonders für Sportlerinnen eignet. Im Mittelpunkt der Spiele und Vorführungen stehen die Turnspiele, die zwischen dem VFL Germania und einer Auswahl der Turnvereine stehen. Zu diesen Zweck werden die Turnvereine aus Weener bereits am 28. Juli nach Leer fahren, um in einem Uebungsspiel evtl. für die Auswahlfeier beridungigt zu werden.

Voga. Reichsportabzeichen in Silber. Der Landesorganisator Dr. A. Kramer von hier, der zuletzt zur Kriegsschule kommandiert ist, erwirbt das Reichsportabzeichen in Silber.



In einer Jagdfliegerschule werden Deutschlands geeignete Jungen in bewährter Weise zu Kampffliegern ausgebildet. Sorgfältig werden der Fliegeranzug und der Fallschirm angelegt. (Hesse-Hoffmann)

Voga. Unfall. Ein junger landwirtschaftliche Gehilfe von auswärts war mit der Hartmaschine beim Heuen tätig, als plötzlich der Stiel der Maschine brach, so daß er stürzte und in die Jinten geriet. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Oberkörper.

Voga. Filmvorführung. Am Freitagabend findet wieder eine der beliebten Filmvorführungen statt.

Voga. Von der Biene zu sich. In diesem Frühjahr mußten leider vielfach die Besitzer von Standbienen die bedauerliche Feststellung machen, daß die Bienen den letzten Winter nicht überstanden hatten. Trotz sorgfältiger Zuehrfütterung in geeigneten Ständen waren die Tiere eingegangen. Dieser Tage ist nun einem hiesigen Einwohner ein Schwarm zugeflogen, der den leeren Korb in seinem Bienenstand bezogen hat.

Voga. Reife Brombeerernte in Aussicht. In der Umgegend zeigen die Brombeersträucher einen überaus reichen Anlaß von Früchten. Wenn die Ernte der Früchte beginnt, werden die Sammler mit guten Erträgen rechnen können.

Stietelkampfer. Kampf dem Kartoffelkäfer. Am Dienstagabend hielt der Bürgermeister unserer Gemeinde in der Schule einen Vortrag über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers; es hatten sich viele Volksgenossen eingefunden. Er wies darauf hin, daß im Interesse der Sicherung der Ernährung unseres Volkes sofort die notwendigen Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkäfers zu ergreifen seien. Für jeden Sonnabend wird ein Schuttdienst eingerichtet. Wer sich weigert, diesen teilzunehmen, erhält eine empfindliche Strafe. An diesen Tagen erhält jeder Haushalt ein Merkblatt, woraus alles Wissenswerte zu ersehen ist.

Schwerinsdorf. Angenehme Ueberwachung. Ein hiesiger Einwohner vermisste seit einiger Zeit eine Legehenne und hatte schon mit ihrem Verlust gerechnet. Dieser Tage erschien sie plötzlich wieder auf dem Hof in Begleitung von 17 munteren Küken.

Meinersfeld. Aus der Landwirtschaft. Im Vordergrund steht jetzt die Befähigung des Unkrauts in Feld und Garten; besonders bei den in größeren Umfang ansetzenden Nachfrüchten gibt es allenthalben zu tun. Auf den Weiden sind vielerorts noch die Ditteln und Binsen sorgfältig zu mähen, sowie der anfallende Dünger auszubreiten. Durch wiederholtes fahles Abmähen oder Ausstechen geht das Unkraut zurück, die besseren Gräser bekommen Luft, und die Weiden werden ertragsreicher. Die Binsen sind schon durch den starken Frost zurückgegangen, dagegen die Ditteln steht man auf vielen Weiden recht frisch nach. Die Verwertung der durchweg reichlich anfallenden Stroh- und Johannisbeeren ist nach Möglichkeit weitgehend zu fördern, damit nichts ungenutzt bleibt.

Nordgeorgsfluh. Beförderung. Der Schiffe Andreas Brunten wurde zum Gefährten befördert.

Glanobder. Torf wird abgefahren. Der frühzeitig gegrabene Torf ist bereits

Unter den Hoheitsadler

38.-Stamm 83 Leer
 Entsch. am 20. Juli, 15 Uhr, antreten zum Güterverkehr laden bei der Oberfläche für Kassen.
 53.- Gefolgschaft 21881 Heermoor
 sämtliche Jungangehörigen treten am Freitag, 19. Juli, zur gewöhnlichen Zeit auf dem Sportplatz in Heermoor zum Antritt an.
 59.- Vorr. Mädelgruppe 2281. Mädelchaft 2 (Germa Döhl) und Mädelchaft 4 (Mädelchaft 4).
 17. Mädel der beiden Schichten treten am Donnerstag, 17. Juli, pünktlich um 20.15 Uhr beim neuen Heim an der Straße der 24 zum Heimabend an. Übersieder, Schreibrug und der rühmliche Beitrag sind mitzubringen.

Aus Gau und Provinz

haben gewohnt, so daß er abgehoben werden kann. Das Verfahren wird durch den recht abgetrockneten Moorboden wesentlich erleichtert. Die Qualität des Torfes ist in diesem Jahre besonders gut.

Wiesenermoor. Stand des Getreides. Die Wintergerste in der näheren Umgebung, die ziemlich gut geraten ist, ist bereits in die Reife getreten und kann gemäht werden. Auch die Sommergerste dürfte einen zufriedenstellenden Ertrag ergeben. Die Roggenfelder sind sehr zufriedenstellend. Neben sehr gut geratenen Schilfen erlischt man auch ab und zu an Borsteln, die keinen so erfreulichen Ertrag ergeben werden.

Wanderhammerritz. Noch gut abgekauft. Ein durchgehendes Gebirge kam aus einer Einfahrt und reichte quer über die Straße gegen ein Haus. Außer einer eingetragenen Türöffnung ist kein weiterer Einfallmurm zu sehen.

Papenburg

Meisterprüfung bestanden. Die Schneiderinnen Marg. Bräuer und Anna Kleinhaus bestanden ihre Meisterprüfung im Damenschnneiderberuf.

Filmabend der WDR. Im Hotel Siling wird heute (Donnerstag) und morgen Abend der Tobis-Film „Die Zugenden“, nach Angenbrüders Komödie „Der Gewissenswurm“ gedreht, vorgeführt. Abends 8 Uhr ein gutes Programm von vorzüglichen Darbietungen.

Unfall. In der Horst-Wessel-Straße jagt sich ein heftigträges Kind beim Spielen einen Arm ab.

Unentgeltlich. Ein Rollenfuhrmann am Hauptplatz verlor etliche Briefen vom Wagen, die in der Nähe wohnender armer Volksgenossen aufgefunden wurden. Das müßte jedoch dem Wagenlenker, der darauf die Brieflein nun nicht wieder auf den Wagen, sondern — in den Kanal warf.

Lebensmittelfaustverkauf. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 20. Juli bis 25. August findet an den gewohnten Ausgabestellen am kommenden Sonntag vormittag statt. Am Montag ist das Lebensmittelamt für den Publikumsverkehr geschlossen.

Melkrupe. Hohes Alter. Der Bauer Wilhelm Watarich beging in voller Kräftigkeit seinen 90. Geburtstag.

Sägel. Unfall beim Sägen. Im benachbarten Hüben schaute ein Pferd und rannte mit dem Heurathen, auf dem ein 15jähriger Junge saß, davon. Der Junge wurde eine Strecke mitgeschleift und hierbei ernstlich verletzt.

Mühle. Frühlingsanfang. Für die Inlandbildung der Weiden in den Abwaschungsgebieten ist eine Verängerung der Frist bis zum 18. dieses Monats erfolgt. Anschließend erfolgt die Schau.

Aurich

Mühle. Ausbesserung der Mühle. Die Wosherische Mühle hat in letzter Zeit wieder das vollständige Mühlenwerk erhalten. Die Mühle geht sich jetzt wieder besser dem Landwirtschafsbild an.

Moorort. Kindliche Unvernunft. Das Kind hat keine Gefahr für ihr Leben vorzusehen, zeigt wieder ein Fall, der sich hier häufig ereignet hat. Mehrere schulpflichtige Kinder badeten im Kanal. Hierbei erbot sich ein Junge zu einer Dummheit, die ihn leicht hätte das Leben kosten können. Er schaupte, daß er mit zusammengebundenen Händen und Füßen durch den Kanal kommen werde. Er wurde sofort gefesselt und in das Wasser geworfen, wo er wie ein Stein unterging und nicht wieder zum Vorschein kam. Nur durch das schnelle Eingreifen älterer Kinder wurde er vor dem Ertrinken bewahrt.

Moorort. Hitze verbrannt. Ein hiesiges junges Mädchen, das einen Rest mit totem Wasser vom Feuer nehmen wollte, jagt sich hierbei erhebliche Verbrennungen an beiden Füßen zu. Als sie den Rest anfaß, erglühete der Sockel, und das scharfe Wasser ergoß sich sofort über den Ofen und über ihre Füße.

Diekmart Beer

Diekmart Beer. In der alten Gemeinde Rade des Emslandes änderte sich grundlegend das Landbild und die Gestaltung des Dorfes um die Wende 1800. Nach dieser Zeit begann die Gemeinde die aufgelaufenen Schulden aus den vorübergehenden Kriegsjahren und Wirren allmählich zu tilgen und veräußerte zu diesem Zwecke größere Markenteile.

Aus dieser Zeit datiert ein Fortschritt in den Kultivierungen, weil die Landbesitzer bei nachverhältnismäßig ruhig verlaufenden Zeiten die notwendige innere Ordnung und Spannkraft mitbrachten, um mit aller Energie sich neuen Aufgaben und deren Lösung zu widmen. So sehen wir denn jetzt einen Kranz neuer Kulturländer sich um Rade legen.

Im Jahre 1801 wird der Brink verlegt und vierzig Jahre später endgültig als Verkauf abgeben. Er bringt die Summe von 7000 Gulden. Dieser Brink, allerdings aus mehreren Kämpfen bestehend, liegt dem alten Wiesenthalen Künjes gegen Westen vor. Er bildet die Terrasse zum Dollo. 1806 bzw. 1814 werden einige kleinere Künjes, genannt Schuppenlamp und Diebohmstump, im Broel herausgenommen und der Gemeinschaft in Eigentum gestellt.

Wichtig ist für die spätere Gestaltung der Gemeinde und den Ausbau der Fiedlungen die 1813 erfolgte Aufteilung der Neurfeder Künje

Delmenhorst. Schwere Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich unmittelbar in der Nähe des Marktplatzes. Ein Radfahrer stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß der Wagen ihn überfuhr, und da der Fahrer sofort dremelte, über ihn hielt. Das Auto mußte zunächst zurückgefahren werden, ehe man den Unglücklichen befreien konnte. Er wurde schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt.

Brate. Achtzig Jahre Brater Turnverein. Der als Turn- und Wehrverein gegründete Brater Turnverein konnte am 15. Juli auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist einer der ältesten Vereine der Stabi Brate.

Nordenham. Opfer der Arbeit. Ein auf einer Nordenhamer Baustelle beschäftigter 62jähriger Zimmermann, der im Laufe der letzten Woche aus etwa sieben Meter Höhe von einem Baugerüst abgestürzt ist, ist an den Folgen des schweren Falles im Krankenhaus verstorben.

Oldenburg. Justizhaus und Sicherung der Straftäter. Nach einer längeren Verhandlung verurteilte die Strafkammer beim Landgericht in Oldenburg den 35jährigen Ins gefangenen Ernst Böhmke aus Oldenburg wegen Abtreibung in sechs Fällen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit. Da es sich bei Böhmke um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Weermünde. Neueste Pferde. 282 Neupferde aus Frankreich kamen in Weermünde an. Die Tiere machten im allgemeinen einen guten Eindruck. Die Kreisbauernschaft hatte sämtliche Ortsbauernführer zur Entgegennahme der Tiere nach Weermünde gerufen. Auf der Rampe des Bahnhofes in Weermünde, wo die Pferde verladen wurden, herrschte lebhafter Betrieb. Der Dankbarkeit des Kreises wegen wurde den Pferden bei den Enttarebeiten eine wertvolle Hilfe bewiesen.

Weermünde. Zum Seefahrtschuldirektor ernannt. Der Studienrat an der Seefahrtschule August Fleischer ist zum Seefahrtschuldirektor ernannt und mit Wirkung vom 1. Juni 1940 ab in die freie Planstelle bei der Reichsseelehrerschule Weermünde-Gurbinen eingeweiht worden.

Bremerhaven. Seemannskellerschuldhaftes Verhalten. Das Seemannsbremerhaven verhandelte über einen Seemannsfall des Dampfers „Rön“. Der dem Norddeutschen Lloyd gehörende große Frachtschiff 289 Personen-Dampfer „Rön“ führte Kapitän Sieben, Bremen — ist am 26. Juni 1940, um 20.34 Uhr, auf der Heimreise von Uleua nach Bremen auf der Untiefe von Argos Grund aufgelaufen und total verlorengegangen. Die Wache hatte zur Zeit der Strandung der dritte Offizier Braumüller. Das Seemannsamt in Ueberstimmung mit dem Untersuchungs- und Reichsstaatsanwaltschaften des Spruch: „Der Unfall ist auf mangelnde Aufmerksamkeit sowohl des dritten Offiziers als auch des Kapitäns zurückzuführen. Inwieweit ist ein schuldhaftes Ver-

halten der beiden genannten Personen festzustellen. Die Maßnahmen nach der Strandung waren nicht zu beanstanden.“

Batum. Totes Reh in der Badesauna. In der Badesauna des Kurortes Bantum wurde ein totes Reh aufgefunden. Es war von Hundun zu Tode gequält worden. Mehrere wilde Hunde wird in letzter Zeit in verschiedenen Gemeinden der Umgebung gefasst. Sie richten nicht nur unter den Wildbähnden, sondern auch unter Schafherden Schaden an.

Kirdewische. Tod auf den Schienen. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet ein Mann aus Dürpen auf die Schienen und vor einem fahrenden Zug. Er wurde sofort getötet. Die Leiche des Verunglückten ist in eine ostpreussische Heimat übergeführt worden.

Harpstedt. Schwere Unglücksfall. In der Strandbathaus-Baumgarten verunglückte der Arbeiter Klöpper schwer. Er kam durch einen unglücklichen Umstand zu Sturz und brach dabei beide Beine. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Hamburg. Tod durch Kurzschluss. Im Umfeld bei Hamburg kam der Draht eines außerhalb des Hauses stehenden Rundfunkgeräts, das an die Ableitung angeschlossen war, mit der Maschinenabstreifung des Säugers aus in Berührung. Letztere wurde unter Strom, so daß die Führer bei Berührung der Berührungsmasse überhitzten. Als die Drahtstränge der Nachprüfung des Motors in der Hand aus Gitter saßen, ging der Strom durch ihren Körper, so daß sie sich nicht befreien konnte. Ihr zu Hilfe herbeigekommener Mann geriet mit der Stirn an den Maschinenabstreifer und fiel tot zu Boden, während die Frau mit leichten Verletzungen an der Hand davon kam. Der 38 Jahre alte Mann hinterließ sieben unminjährige Kinder.

Esleth. Neuer Seefahrtschuldirektor. Der Seefahrtschuldirektor Kapitän Fritz Wiese, der bisher kommissarischer Leiter der Reichsseelehrerschule war, ist mit Wirkung vom 7. Juni zum Seefahrtschuldirektor ernannt worden. Damit ist nach mehrjähriger Unterbrechung diese Stelle wieder ordnungsmäßig besetzt.

Hemmel. Benzinflasche und Zigarette. Wenn einer eine Zigarette raucht und dazu mit einer geöffneten Benzinflasche die Treppe hinaufsteigt und dabei das Benzin verstreut, so gibt das eben eine Katastrophe. Auf diese Weise wurde der Reichsleiter eines jungen Mannes bestraft. Das Benzin fing Feuer und mit ihm kamen Brandbrennen im Gesicht mußte sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben.

Verden. Heugntschwachs der Landeskette. Der Landhalmleiter Kornhoff bereit zur Zeit die hannoverschen Jagdgebiete und trifft eine Auswahl für die Heugntschwachs in Sunnerid. Dort wird Nachwuchs für die heimischen heimischen Landgebiete in Celle und Osnaabrück herangezogen. In dem Gebiet sind im vergangenen Jahre Verden wurden abgegriffen angekauft, und zwei weitere einjährige Heulen von den vorzüglichen Heugntschwachs „Kultur“ und zwei Söhne des Heugntschwachs „Hahnenträger“.

Erstattung von Lohnausfall bei Fliegeralarm

„Beschädigungsanordnung“ hilft dem Arbeiter

Wie Ministerialrat Dr. Wichmann vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt mitteilt, ist nun auch eine Anordnung des Reichsarbeitsministeriums zur Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegergefahren ergangen, nachdem kürzlich schon Reichsmittel für die Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegeralarm bereitgestellt worden sind. In der Verordnung über die Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegergefahren ist festgelegt, daß die Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegergefahren nur dann erfolgt, wenn die Fliegergefahren durch die Tätigkeit des Arbeitnehmers verursacht worden sind. In solchen Fällen ist die Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegergefahren nur dann erfolgt, wenn die Fliegergefahren durch die Tätigkeit des Arbeitnehmers verursacht worden sind.

ein anderer Betrieb, von dem seine Erzeugung abhängt, beschädigt wird. Um auch die durch Fliegergefahren entstehenden Lohnausfälle den Betroffenen nicht in vollem Umfang auszurufen, sieht die neue Beschädigungsanordnung vor, daß in solchen Fällen, also bei nachträglichen weiteren Arbeitsausfällen, aus Reichsmitteln Lohnausfälle bis zu 75 vom Hundert erstattet werden. Zum Verhängnis für den Arbeitnehmer, wenn er den Lohnausfall bei Fliegeralarm nicht zu vermeiden, daß der Arbeiter im ersten Fall, also bei Fliegeralarm, mitten in seiner Arbeit getroffen wird, dazu meist bei Nacht. Hier ist sein Lohnausfall besonders empfindlich, weil er die Arbeit regelmäßig schon aufgenommen hat. Bei Lohnausfällen wegen Beschädigung ist der Arbeiter, wenn er nicht rechtzeitig vorher gewarnt wird, und damit Lohnausfall unterbleibt, von der Arbeit auf bestimmte Zeit überhaupt freigestellt und kann zu Hause bleiben. Trotzdem bekommt er noch immer höhere Vergütung als die Kurzarbeiterunterstützung. Eine Erstattung für Vergütungen an Angehörige erfolgt nicht, und zwar weil zum Teil die Unternehmer ohnehins tariflich oder vertraglich verpflichtet sind, den Angehörigen das volle Gehalt auch während einer Arbeitsunterbrechung weiterzahlen. Die Weiterzahlung wird von den Unternehmern im übrigen ohne Erstattung auch dann erwartet, wenn eine solche Verpflichtung nicht besteht. Nachzulagen, Mehrarbeits- oder Sonntagszulagen müssen beim Ausgleich berücksichtigt werden.

Es kann aber vorkommen, daß Teile der Gefährdung hierbei nicht eingerechnet werden können und daher weitere Lohnausfälle haben. Auch kann ein Betrieb selbst zwar nicht unmittelbar, aber doch dadurch betroffen sein, daß

zwischen den beiden Meeren im Südmoor. Sie erbringen 1200 Gulden. In Verbindung mit der 1826 erfolgten Veräußerung der Moorlände in der Doole, die in Verbindung mit dem Wegebau geschah, haben wir hierin wohl den Anfang der Befriedung der Neurfeder Straße und den Beginn der blühenden Siedlung Neuland zu sehen. In diesen Jahren, allerdings streuend auf die Zeit von 1809 bis 1829, erfolgt auch die Zuteilung von Zuschüssen. U. a. an Herr Wilmann, Luc. Diebohm und Wwe. Diebohm.

Wurde auf solche Weise strebenden Menschen Gelegenheit gegeben, aus der Enge des Dorfes Rade sich eine neue Heimat in der Weite des Feldes zu gründen, so erfolgte durch die Abtreibung der Bögertämpen und Neulande in der Nordheide am Oseweg eine Vergrößerung mancher Vorhöfen und alter Wehren, die auch dadurch weitere Ausdehnungsmöglichkeiten bekamen. Das im Jahre 1827 verkaufte Neuland ergab die Summe von 18 642 Gulden.

In einer Gemeinschaft mit vielen Flurteilen fanden dann die Heiden, von denen ein weiterer Teil 1841 in den Besitz einzelner Landbesitzer überging.

Als letztes sei noch hinzugefügt, daß die Erweiterung des Dorfbildes über die Kirchhölze, gegen Westen hinaus, in der Zeit um 1838 erfolgte. Hier entstand ein neuer Dorfteil, in dem durch Zählung eines Grundbesitzes Kolonisten sich einen Hauptplatz erwarben.

Kriegsbücherei der deutschen Jugend

Herausgegeben im Auftrage der Jugendführer des Deutschen Reichs



Die gewaltigen Leistungen unserer Soldaten, ihr Kampfen und Erleben, ihr unergängliches Selbentum, in atemberaubenden Schilderungen

Mit Begeisterung und heißem Herzen verfolgen unsere Jungen und Mädchen den erlogten reifen Kampf unserer Soldaten, unserer Krieger und Matrosen. Sie möchten hören von den kühnen Taten eines Rückenaufläufers, von den Vorpostenbooten auf Kaperfahrt, von dem Kampf der Wehrschmitt-Jerkötter, von dem Sturm auf ein Fort. Und da ist im Auftrage des Reichsjugendführers und im Einvernehmen mit den Oberkommandos des Heeres und der Kriegsmarine und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine Schriftenreihe erschienen, die alle vierzig Tage ein neues Heft herausbringt und die von den tollkühnen Erlebnis- und Abenteuer unserer deutschen Soldaten und auch von der furchtigen täglichen Dienstleistung der Krieger und der Soldaten der Kriegsmarine, und denen ihrer berichtig wird, sind ja die Männer, die hier zum Schutze ihrer Heimat eingekleidet sind, die sie kennen und denen sie sich immer mehr ergraben lassen möchten. Und nun haben Soldaten der Front, die in den letzten Monaten den Krieg in allen Stadien, von der Ruhe bis zum Sturmangriff, erlebt haben, ihre Erlebnisse in der Jugend in der Heimat aufgeschrieben. In dieser Reihe kleiner, billiger Hefte (20 Pfennig das Stück) ist jedes Selbentum beschrieben, von dem die Jungen lesen wollen, jene Spannung ist in ihnen enthalten, die den jungen Leser fesselt. Über das Selbentum ist es, die Spannung ergibt sich von dem wachsenden Interesse der Ereignisse und wird nicht durch künstliche Mittelchen erzielt. Jeder Junge muß diese Hefte lesen.

Unter Sportdienst

Handballmeisterschaft der Frauen

Germania Leer — WDR 94 Oldenburg. Da im Bezirk Oldenburg-Ostfriesland zur Zeit nur zwei Frauenhandballmannschaften bestehen, wird zwischen diesen beiden der diesjährige Bezirksmeister im Vor- und Rückspiel ermittelt. Am kommenden Sonntag findet in Oldenburg das erste Spiel statt. Die WDR-Mannschaft hat also die Spielkarte Germaniamannschaft, die bereits mehrere Jahre hindurch als Bezirksmeister um die Gaumeisterschaft kämpfte, zu Gast.

Schiedsrichter der Fußball-Endspiele

Vom Reichsamt Fußball sind die Schiedsrichter für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag, 21. Juli, im Olympiastadion bestimmt worden. Den Titelkampf zwischen S. C. Schalke 04 und dem FC Schalke 03 in Gelsenkirchen leitete St. G. (Münster). Der Unparteiliche des Spieles um den dritten Platz zwischen Rapid Wien und S. W. Waldhof Mannheim ist Reganzerowski (Danzig).

Waldreife-Weißwesseln

Die im Frühjahr abgelaufenen Spiele um den Wertpreis des Reichsportführers werden nunmehr an folgenden Terminen durchgeführt: 10. August: Aufstiegsrunde, 1. September: Vorrunde, 15. September: Zwischenrunde, 29. September: Vorrundrunde und 13. Oktober: Endspiel.

Wieder sportliches Leben im Elsf

Der Beauftragte für Lebensübungen beim Chef der Jugendverwaltung im Elsf hat die Aufforderung zur sofortigen Wiederaufnahme des Sportbetriebes ergehen lassen. Eine Wiederaufnahme der bestehenden Vereine im Elsf erfolgt vorerst nicht, vielmehr ist eine endgültige Regelung abzurufen. Dagegen sind Neugründungen vorläufig nicht gestattet. Bereits für den 21. Juli ist zwischen Mülhausen und Freiburg ein Fußballtitelbestimm vorgegeben, dem ein Treffen zweier Regimentsmannschaften vorangehen wird.

Jean Borotra Sportführer in Frankreich

Im Zuge der Neuordnung in Frankreich hat jetzt der Minister für Erziehung, Wissenschaft und Sport die Abhaltung des Berufssportwettkampfs Jean Borotra mit der Führung und dem Neuaufbau des gesamten Sportwesens beauftragt. Was den Berufssport angeht, so dürfte damit weniger der Ber- und Wadert gemeint sein, vielmehr wird diese Maßnahme wohl den Fußball treffen.

Völkerverständigung — Slowakei verlegt

Der Völkerverständigung im Amateur-Bereich zwischen Deutschland und der Slowakei ist am 4. August verlegt worden. Austragungsort bleibt wie vorgegeben Prag in Tschechien.

Eine Ruine klagt an

Wie leuchtet der rote Sandstein der Heidelberger Schloß-Ruine ins Redaral hinein.

Die Tragödie begann bereits zu Beginn des fünfzigsten Jahrestages, als am 24. Oktober 1688 die Bürgerwehr von Heidelberg den französischen Truppen die Tore öffnete.

Auf Befehl des Verhaftigten „Marschal de Camp“, des Generals Graf von Melac, erschiene im Januar 1690 „Minierer“ und besaßen im Dunkel der Nacht an Türen und Mauern des Schlosses und anderer wichtiger Bauten Heidelbergs mit ihren unheimlichen Sauerstrümpfen.

In der frühen Morgenunde des 2. März verübten schließlich drei Kanonenschüsse den Rückzug der Truppen. Sie waren aber zugleich das Signal für die Vermüllung der Stadt.

Wir waren damals zwei Jahre lang Soldat gewesen, als wir noch nicht halb so alt gewesen waren, wie heute. Aber nun fanden wir wieder Reich und Glück, und die Pause der zweiwöchentlichen Jahre war uns ausgelöst.

Das Wunder im Schrebergarten

Von Erich Grisar

Es gibt Menschen, die fahren im Sommer an die See, lassen sich von der Sonne bräunen, sammeln Seelsterne und bunte Kiesel und wenn sie zurückkommen, haben sie nichts als Wasser gefischt.

Mein Freund Wolfgang braucht wenigstens einen Garten dazu, aber der genügt ihm. Neulich waren wir bei ihm zu Besuch.

Sie, fragte ich. Ich denke, meine Frau... Na, ja, die Tatsache der Entdeckung ist ja nicht das Wichtigste, aber die Schlüsse, die daraus zu ziehen sind.

Ich wills Ihnen verraten und ich sage Ihnen, Sie erleben einen wichtigen Augenblick in der Geschichte der Menschheit und ich frage Sie: Wie denken Sie darüber, wenn Sie diesen Gedanken bekommen, und daß Sie es so einfach, so einfach, wie der Fall eines Apfels im Herbst.

So wie wir Wolfgang gekommen, als meine Frau die langweilige alte bunte Glasglotze, die am Eingang des Gartens auf einer Stange

steckte, berührt hatte, fragte: Und wie erklären Sie es, daß diese Kugel auf einer Seite kalt, auf anderer Seite aber warm ist?

Ganz einfach, sagte Wolfgang und lächelte, weil auf der einen Seite die Kraft der Sonne wirkt, während die andere im Schatten liegt und von dieser Kraft natürlich nichts erhält.

Ja, widersprach meine Frau. Es ist aber doch gerade umgekehrt. Soviel ich sehe, ist gerade die Schattenseite warm, während die der Sonne zugewandte Seite kühl ist.

Ausgeschlossen, sagte Wolfgang, doch dann tastete er selbst die Kugel ab. Er sah sie zuerst erkannt zu sein, doch einen Augenblick darnach

Ich würde meinen, sagte der Gärtner, es stamme daher, weil ich die Kugel in der Westrichtung gehalten habe, damit sie nicht auf der einen Seite zu heiß wird und am Ende noch platzt.

Der Unteroffizier hatte auch den Pölselzug mitgenommen und war dann im Westen gewesen. Er erzählte uns von einem Abend an der Mosel.

„Welcher Jahrgang?“ fragte der Alte. Es war der untrüge.

Darauf wurde der Gast in eine Ecke des Kellers geführt, und der Wirt zog unter anderen Flaschen eine hervor, die kein Etikett trug.

„Es war ein vorzüglicher Jahrgang. Ich habe ihn schon selbst als junger Mensch abgefüllt.“

„Dann schenke er ein und hob sein Glas.“ Das Feuer einer längst vergangenen Zeit tanz über die Jungen.

Jahrgänge, nur Menschen und Weinen gegeben, das seltsame Reden und Lachen und sogar das Gähnen.

Wenn ein Fremder, der zufällig vorbeikommt, sich die Hände macht, einen Blick durch eines der kleinen Stallefenster zu werfen, die ziemlich hoch in dem Mauerwerk sitzen, wird er

„Du, Kalli?... O, das wäre ja herrlich!“ rief Kalli.

„Ja“, sagte Kalli, „die haben ja gesehen, als ich die Stragenkette am Haus ausbesserte.“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“



„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

„Sagt du noch ein bißchen Zeit für mich, Anna?“ „Aber sicher, Erich, die Wehrmacht geht vor!“

Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wilfried Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

8. Fortsetzung.

„Ja, das hatte die Gerda gesagt, das Edelfräulein. Und Anni weiß, daß dies nicht nur so ein Gerde war, nur so hingeprophen.“

„Rapp zwei Jahre später hat Gerda es ihr Anni erzählt, und weitere drei Jahre später, da sollte das Edelfräulein es sein, das in seiner Personent und später verwirklicht sich zu Anni

„Es war doch ganz richtig von dem erwerbslosen Maurergesellen Kalli Wohlers, mit seiner Schwester nach Rinnebed zu kommen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Ja“, sagte Klaus, da soll früher der letzte Hofstall gewesen haben. Da steht ja noch so ein altes Feuerherd für offenes Feuer, mit einem Rauchfang darüber.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

„Klaus“, kam Kalli eines Tages bei seinem Schwager an, „ich habe mir den alten Schafstall da in der einen Hofeide mal genauer angesehen.“

Die niedrige Decke mit ihren tiefen, groß gehauenen Balken hat Kalli geweiht, die Wände sind odergelb gefärbt, und es stehen

„Aber ein Bett hast du nicht!“ „Hier!“ sagt Kalli und öffnet die beiden Klappen der Schlafzelle.

„Hier!“ sagt Kalli und öffnet die beiden Klappen der Schlafzelle. „So nach und nach“, meint er, „werde ich mir alles anschaffen, was man so braucht für eine Junggeheule.“

„Du, Kalli?... O, das wäre ja herrlich!“ rief Kalli.

„Ja“, sagte Kalli, „die haben ja gesehen, als ich die Stragenkette am Haus ausbesserte.“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

„Was geht an diesem Sonnabendabend — Mitte Oktober ist es — auf der Großdielen des alten Lüthshofes vor?“

Neue Bücher

Dr. Georg Stehli, Welches Tier ist das? Tabellen zum Bestimmen der wildlebenden Säugetiere, Vögel, Reptilien und Fische.

Der Verfasser hat hier ein wirklich schönes Buch mit zahllosen Zeichnungen und Ausdrücken dem Naturfreund in die Hand gegeben, damit er am lebendigen Wissen teilhaben.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Das Gemeinsame ist da, ohne daß man darüber zu sprechen braucht. Die Würde der vier Jahrzehnte läßt sich nicht leugnen.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Marie Focken
Hinrich Rhoden
 Meinersfehn Nordgeorgsfehn
 & St. Heeresdienst

Sannelore
 Herzlich dankbar zeigen
 die Geburt eines mün-
 deren Töchterchens an
Hanna Meidig
 geb. Schmidt
Karl Meidig
 Norden, den 16. Juli 1940.
 Adolfs-Hitler-Straße 28.

Scherzhaft wurden wir
 durch die Geburt eines ge-
 lunden Mädchens.
Albiene Startz
 geb. Sanßen
Martin Startz
 Neermoor, 17. Juli 1940.
 Ulicia Jakobine

Neermoor, den 16. Juli 1940.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute abend 9 Uhr entschlief sanft in dem Herrn
 ganz plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte,
 treusorgende Mutter, unsere gute, unvergessliche
 Schwiegermutter, Tochter, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante
Johanne Henriette Justine van Lengen
 geb. Kleimaker
 in ihrem 62. Lebensjahre.
 In tiefster Trauer:
Gerhard van Lengen
Wiard van Lengen
Hinrich Canzer und Frau
Netty, geb. van Lengen
Ihne Saebens und Frau
Käthe geb. van Lengen
Reemt Reemsema und Frau
Johanne, geb. van Lengen
Hans Saathoff und Frau
Wanda, geb. van Lengen
Wilhelm Wernicke und Frau
Rena, geb. van Lengen
Gerhard Saathoff und Frau
Marga, geb. van Lengen
Heinrich Müller und Frau
Marie, geb. van Lengen
Gerhard Kleimaker, als Vater
 und fünf Enkelkinder.
 Beerdigung: Sonntag, den 21. Juli 1940, nachmittags
 2 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher

Jüberde, den 16. Juli 1940.
 Heute morgen, 5 1/2 Uhr, entschlief plötzlich und un-
 erwartet unsere herzensgute Tochter
Hilde Johanne
 im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten.
 Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
Johann Pollmann, z. Zt. im Felde
 und Frau
 sowie alle Verwandte.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem
 19. Juli 1940, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus.
 Ruhe sanft, liebe Hilde.

Filsum, den 16. Juli 1940.
 Wir betrauern den Verlust unserer lieben
Anna Brunken
 Schülerin des 1. Jahrgangs, die uns durch einen Un-
 glücksfall plötzlich genommen wurde.
Lehrer und Schüler der Volksschule Filsum

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vom
 8. Juli 1940 bleiben die
Apotheken
während der Mittagszeit
von 13-15 Uhr geschlossen
 Für Notfälle besteht Dienstbereitschaft.
 Apotheke Detern
 Apotheke Ihrhove
 Apotheke Hemels
 Apotheke Westhanderfehn.

Fähre Dikum-Beikum
 Ab Freitag, den 19. Juli 1940, für etwa 14 Tage
Motorischiff-Verbindung
 Der Bürgermeister.

Litra-Fußbodenbelag
 und **Lixa-Fischbelag**
 vorrätig.
 H. B. Boormold,
 Leer, Straße der SA. 80.

Wer fährt D.D. Hündin
 fachgemäß ab?
 Zütting, Kleihufen,
 Fernspr. Neermoor 22.

Fischausgabe
 am Freitag, dem 19. Juli
1 Waggon
Koch- u. Bratfisch
 Ostsee-Dampferdorsch m. Kopf 35 pro 1/2 kg
Räucherfisch
 Am Sonnabend, dem 20. Juli



In über 230 ausgewählten Bildern, historischen Zeichnungen
 und mehrfarbigen Karten wird hier die Politik Frankreichs
 seit Richelieu und das Verhältnis zum Deutschen Reich in
 klaren Zügen dargestellt. Es ist der gleiche Hochmut, die-
 selbe Brutalität und unveränderte Herrschsucht, die sich vom
 Ludwig XIV. bis in unsere jüngsten Tage unerbittlich hinzieht.
Hier sprechen Dokumente und hier sprechen Tatsachen.

FRANKREICHS SCHULD
 die große Sondernummer
 des
Illustrierten Beobachters
 hat einen Umfang von 48 Seiten und dazu 3 mehrfarbige
 Karten: Frankreich (72 x 55 cm) • Mittelmeerland u. Donau-
 raum (52 x 34 cm) • Vorderasien u. Nordostsüden (74 x 35 cm)
 Bei jedem Zeitungshändler für 50 Pfennig erhältlich

Die Interessenten der Coldeborger Sielacht werden zu einer
Versammlung
 am 20. Juli 1940, 16 Uhr, in der Gastmannschen Gastwirtschaft
 in Sakum eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung.
 2. Bewilligung von Mitteln für Sieltore und Schöpfwerk.
 3. Sonstiges.
 Der komm. Sielrichter.

Wir erbitten Anmeldungen für spätere, in der nächsten
 Woche erst pfdreizeit werdende
grüne Erbsen
 Konservenfabrik Bunde
 Suche für morgen, Freitag, früh
Erbsempflücker
 Boethoff, Dreieck.
 Habe laufend schöne, junge Einmacherebsen abzugeben.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
 Wundlaufen • Fußschweiß
 verhilft und beseitigt Gerloch's
Gehwol
 Dose 40, 20 Pf in Apoth u. Drogerien
 »Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Vorrätig gegen Bezugsschein
 abzugeben:
Stoppdecken
Schlafdecken
Risienbezüge
Bettlaken
Frottiertischtücher
Handtücher
Geschirrtücher
Kittelschürzen
 in weiß, schwarz und bunt
Tischtücher
Vorhangstoffe
Bettzuchentoffe
Hans Bral & Co.,
Leer,
 Victoria Brunnenstr.

Empfehle zu Freitag prima fe-
 bendr. Kochfisch, 1/2 kg 0.35 RM.
 R. Stimpf, Leer-Wörde, Ruf 2316

Kleinbahn
Leer-Murich-Wittmund
 Es wird wiederholt darauf
 hingewiesen, daß die

Benutzung
des Bahnkörpers
 der Kleinbahn auf freier Straße
verboten
 ist. Zuwiderhandlungen werden
 nach § 11 der Polizeiverord-
 nung für Kleinbahnen vom 20.
 April 1933 (Gel. S. S. 158) be-
 straft. Ebenso wird bestraft, wer
 es unternimmt, Kinder oder andere
 unter seiner Gewalt stehende,
 seiner Aufsicht untergebene Haus-
 genossen von der Begehung der
 in der Polizeiverordnung ge-
 nannten Handlungen abzuhalten.
 Aurich, den 15. Juli 1940.
 Der Betriebsleiter.

Zu verkaufen
 Die Erben der verst. Eheleute
 Göte Busler und Frau Jantje,
 geb. Bule, Korkum, haben mich
 beauftragt, das dortselbst be-
 ogene

Haus mit Garten
 zur Gesamtgröße von 3,52 Ar
 öffentlich meistbietend zu ver-
 kaufen. Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 20. Juli,
 nachmittags 5.30 Uhr,
 im Dupreeschen Gasthof in Korkum
 anberaunt.
 Das Haus steht zum sofortigen
 Beziehen frei. Die näheren Be-
 dingungen sind bei Auktionator
 R e i n e m a n n, Emden, zu er-
 fahren.
 Emden, den 17. Juli 1940.
 Walthof, Notar.

17 Hühner
 sowie eine
Stute mit 8 Küten
 zu verkaufen.
 G. Schröder, Hejel.
2 einjährige Milchschafe
 mit Kämmern abzugeben.
 Zütting, Kleihufen,
 Fernspr. Neermoor 22.
Schicht Illustrierte
 an die Front!
 Der Frontsoldat wird dafür
 stets dankbar sein

Zu kaufen gesucht
DAB-Front-
Personenwagen
 zum Schweiß zu verkaufen.
 Anzulaufen gesucht ein gut
 erhaltenes Motorrad.
 A. Spier, Laga bei Leer.

Kreisjägere
 mit oder ohne Motor zu
 laufen gesucht.
 Gerb Schoon, Aurich,
 Fernruf 612.

Verkaufe sof. wegen Umzug
 meine 76 Morgen große
Siedlung
 in Knüppeldamm, B. Stuer
 Nr. Waren (Wiedenburg)
 46 Morgen Acker, 30 Morgen
 prima Weiden und Weiden
 kein Erdbod, Neubauernschaf-
 eri. Mit oder ohne Inventar
 Gustav Holte, Knüppeldamm

Züfett
 fast neu, Größe mit Rücken,
 umständlicher zu verkaufen.
 Leer, Heisfelder Straße 48.
 Zu verkaufen:
 1 fast neue Bettstelle,
 evtl. mit Bett,
 1 Schreibrüst,
 1 Harmonium, Marke Mannberg,
 Kogackerfeld, Mettjeweg 48.

Verkaufe die
Nachweide
 von circa 5 Diematen Weid-
 land.
 Altshiffen Balfier Lütten-
 mann, Warfingsfehn.

Ferkel
 zu verkaufen.
 Herm. Lütting, Böllen.
Junge
hochtragende Kuh
 hat zu verkaufen
 Weert Meiners,
 Thieringsfehn 117.

Zu verkaufen
 4 schwere Rinder, davon 2 mit
 Euter, 2 kalben später.
 H. Rademacher,
 Klotzer Dünebroel.

Verkaufe eingetr. u. geförtes
Bullen
 Later „Quitrow“ 44 000,
 Mutter: „Beta“, Durchschnitt-
 Leistung 4200 kg Milch, 168
 kg Fett = 4,03 %, sowie
 einige

Weidebullen
 R. Meyer, Weitemarsh II.
 Eine belegte, ältere, schwarze
 Stute mit schwarzem Hengstfüßen
 hat zu verkaufen
 Harm Schneidermann,
 Simonswolde.

Zu verkaufen eine 2jährige
Stute
 oder ein Entersfüßen bester
 Abstammung.
 Gerb Gerdes,
 Uphufen bei Emden.
 Sehr schwere, zweijährige
Stute
 Mutter Sternstute, hat zu
 verkaufen
 Herm. Bohljen, Barge,
 Fernruf Stikshufen 37.

17 Hühner
 sowie eine
Stute mit 8 Küten
 zu verkaufen.
 G. Schröder, Hejel.

2 einjährige Milchschafe
 mit Kämmern abzugeben.
 Zütting, Kleihufen,
 Fernspr. Neermoor 22.

Schicht Illustrierte
 an die Front!
 Der Frontsoldat wird dafür
 stets dankbar sein

Zu kaufen gesucht
DAB-Front-
Personenwagen
 zum Schweiß zu verkaufen.
 Anzulaufen gesucht ein gut
 erhaltenes Motorrad.
 A. Spier, Laga bei Leer.